Spuren im Schnee

Von Kira-

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Wie alle begann	2
Kapitel 2: Gedanken	8
Kapitel 3: Der anbrechende Sturm und der alte Lehrer	12
Kapitel 4: Wenn Hass die Liebe übertrumpft	19
Kapitel 5: Odins Rat und Kira's Wunsch	25

Wäldern und unzugänglichen Bergketten verstecken was ihren Zorn auf die Menschen stärkte. Jeder Wolf der etwas von stolz hielt hasste seine menschliche Gestalt und nahm sie nur im äußersten Notfall an. Kira gehörte auch dazu und dieser Kerl hier vor ihr hatte die Dreistigkeit sich einfach so zu verwandeln. Ohne jeden Grund.

Kira ging einige Schritte auf ihn zu. „Du bist jetzt in Sicherheit. Warte hier ich hole dir etwas zu fressen und zu trinken.“, sagte sie ihm und wollte wieder gehen. Er senkte den Kopf und schloss die Augen. Kira rannte schnell aber dennoch leise zu ihrem Rudel zurück. Alles war still und keiner hatte etwas bemerkt. Sie schnappte sich ein großes Blatt, in welches sie etwas Wasser laufen ließ und lief langsam zu dem fremden Wolf zurück. Sie schleifte das Blatt genau vor ihn. Er öffnete die Augen, sah das Wasser und sah Kira etwas unsicher und misstrauisch an. Sie bemerkte den Blick und probierte selber von dem Wasser um ihm zu zeigen dass, es okay war. Nun probierte er auch vom Wasser und Kira wollte noch mal zurücklaufen um ihm etwas Obst und Fleisch zu holen. „Hey du!“, rief er ihr hinterher. Sie drehte sich abermals um. „Warum machst du das? Kennst du die Regeln nicht? Oder Bist du einfach nur ein Engel aus meinen Hirngespinsten?“, sah er sie fragend an. „Weder noch. Ich kenne die Regeln sehr gut, hab sie ja heute erst abgeschlossen aber ich finde sie einfach nur bescheuert! Ich sehe doch dass, du nicht schwach bist! Jeder noch so starke Wolf könnte in diesem Zustand nicht mal mehr aufstehen und du hast dich hierher geschleppt. Ich hab einfach nur Mitleid aber ein Engel bin ich deswegen auch nicht!“ Aber wenn er zu ihr Engel sagte hörte sich das sehr gut an, dachte sie und ließ ihn mit diesen Worten und Gedanken zurück und ging noch mal, mit einem Lächeln im Gesicht zum Rudel, um etwas zu Essen zu holen was auch wieder klappte. Er fiel regelrecht über das Fleisch her. Kira legte sich in einigem Abstand nieder und beobachtete ihn. Als er fertig war sah er abwechselnd sie an und leckte seine Wunden. Er hatte seine Wolfsgestalt wieder angenommen was Kira nur Recht war. „Wo kommst du her?“ wollte sie wissen. „Und vor allem hast du eine Gefährtin? ... Oh mein Gott was denk ich hier nur?“, dachte Kira und merkte wie ihr die Röte ins Gesicht stieg. Er sah zum ersten Mal genau in ihre Augen. Kira's Röte war bestimmt nicht zu übersehen doch er sah sie weiter einfach nur an und überlegte. „Er hat wirklich wunderschöne Augen!“ dachte sie sich bis er endlich etwas sagte. „Das ist unwichtig. Ich lebe nicht in der Vergangenheit sondern im hier und jetzt, mehr zählt nicht.“, sagte er und als er geendet hatte sah er wieder auf seine Wunden und leckte sie, behielt die weiße Wölfin aber im Augen. „Du hast also deine Prüfung heute abgelegt?“, fragte er nach einer Weile. „Ja habe ich.“ Dieses Gespräch war sehr trocken und abgehackt. „Ich hasse Smalltalk!“, dachte sich Kira. Aber sie unterhielt sich gern mit ihm. „Herzlichen Glückwunsch, deine Eltern müssen stolz auf dich sein. Bist jetzt sicher was Besonderes oder? Ich kenne zum mindest wenig WÖLFINNEN die die Prüfung geschafft haben.“ Er sah sie wieder an, doch sie konnte ihm nicht in die Augen sehen und seinem Blick standhalten was ein erstes Zeichen von Schwäche war. „Meine Mutter wurde getötet und mein Vater ist zwar der Anführer des Rudels aber zu alt um zu sehen was andere planen. Ich bin auch die einzige Wölfin die es geschafft hat, doch alle Wölfe misstrauen mir. Eine Wölfin ist nun mal nicht so viel wert wie ein Wolf. So ist das nun mal und ich muss mich damit abfinden.“ Kira sah auf ihre Pfoten. Sie wusste dass sie trotz der bestandenen Prüfung nie den Respekt bekommen würde denn sie verdiente aber sie wusste worauf sie sich einließ. „Sie hat ganz schön mit sich zu kämpfen!“, dachte er als er ihre Aussage gehört hatte. „Das ist doch kompletter Schwachsinn! Gerade weil du eine Wölfin bist solltest du besonderen Respekt bekommen! Es ist selbst für einen Wolf eine Leistung die Prüfung zu schaffen. Du musst sehr stark sein.“

Er sah sie durchdringend aber dennoch verständnisvoll an. Kira nickte nur und stand auf. „Gehst du schon?“ fragte er und stand selber mühsam auf. „Ich muss, bevor das Rudel merkt was los ist. Ich komme morgen Abend wieder, wenn du willst.“ Er nickte nur. Kira drehte sich um und ging. „Ich heiße übrigens Karim.“, sagte er noch und der Wind trug seine Worte und seinen Namen zu der Wölfin weiter. Diese drehte nur ihren Kopf zurück, lächelte und schloss die Augen. „Ich bin Kira.“ Und schwang ihren Kopf zurück und ging. „Kira heißt sie also. Hübscher Name. Sie ist stolz, stark und dennoch kalt und feinfühlig zugleich. Eine interessante Kombination. Sanfter als ein Engel und stolzer als eine Göttin. Vielleicht ist sie ja diejenige, die ich suche.“, sagte Karim noch in die Stille des verschneiten Waldes...

Als Kira zurück beim Rudel war wollte sie sich gerade etwas Abseits hinlegen als sie jemanden hinter sich spürte. Kira schnellte herum und wollte schon angreifen als sie Ajuna bemerkte die sich blitzschnell ängstlich duckte. „Mensch Kira, ich bin's doch!“, sie seufzte und schüttelte nur ungläubig den Kopf. „Und warum schleichst du dich dann so an Ajuna? Du weist doch das ich so was bemerke und aus dem Training gelernt habe anzugreifen.“ Kira legte sich nieder und wollte gerade schlafen als sich Ajuna neben sie legte und sie misstrauisch ansah. „Was ist Ajuna? Warum siehst du mich so an? Hab ich irgendwo ein Haar das falsch liegt oder was?“ Sie überlegte kurz, sah zum Himmel und meinte: „Nein, mit deinem Fell ist alles in Ordnung aber ich weiß nicht ob mit deinem Verstand noch alles stimmt? Du weißt, dass du dein Leben riskierst, Kira. Wenn die anderen mitbekommen was du heute Nacht getan hast, bist du nicht nur aus dem Rudel ausgeschlossen sondern die werden dich auch töten!“ Nun sah Ajuna Kira direkt an. „Sie ist mir wohl gefolgt.“, dachte Kira und würde deswegen etwas wütend aber sie wusste dass Ajuna Recht hatte und Kira ihr Leben riskierte aber was sollte sie denn machen? Sie kann doch niemanden sterben lassen! „Ajuna halt dich aus meinem Leben raus! Ich weiß was ich tue und das ich viel riskiere aber er ist es wert!“ Das „er“ wollte Kira eigentlich nicht sagen aber es ist ihr rausgerutscht. Sie wollte gerade aufstehen und gehen als Ajuna sie aufhielt. „Kira ich werde dich nicht verraten aber ich lüge auch nicht ewig für dich! Beende es so lange noch keiner etwas mitbekommen hat. Versteh doch, ich will dich nicht sterben sehen nur wegen irgendeinem anderen Wolf!“ Nun sah Kira sie böse an. „ER ist nicht irgendein Wolf!“ Nein das war er wirklich nicht. „Ich weiß dass es richtig war ihn zu retten, Ich fühle dass ich nichts falsch gemacht habe.“ Er war Kira zwar fremd und unbekannt aber doch vertraut. „Kira! Du hast dich doch nicht etwa verliebt?! Du darfst das nicht! Du weißt ja nicht mal wer ER ist! Oder ken...“ „Das weiß ich selber Ajuna und außerdem, ich liebe ihn NICHT! Ich kenne ihn auch nicht aber eine Stimme in mir sagt das es richtig ist!“ Na ja sicher war Kira sich da nicht aber für so was wie Liebe hatte sie einfach keine Zeit. „Wenn du meinst Kira. Aber vergiss nicht ich habe dich gewarnt und wenn ich schon mitbekommen habe das du Nahrung stielst und Nachts unterwegs bist wird es bald auch jemand anderes bemerken. Also sei gewarnt.“ Die braune Wölfin entfernte sich von Kira ohne auf ihre Antwort zu warten. „Ich weiß was ich tue Ajuna!“ rief Kira ihr noch nach. *Ich hoffe es.* Dachte sich Ajuna und legte sich woanders zum schlafen nieder. Am nächsten Morgen schlich Kira schon bei Sonnenaufgang vom Rudel weg zum nahe gelegenen Bach, wie sie es jeden morgen tat und trank. Als sie aber eine Spiegelung am anderen Ufer bemerkte sah sie auf und da stand er. Er hatte sich gut erholt und sah Kira an. „Du bist zu unaufmerksam.“, meinte er und dachte nach einer Weile: „Aber ich war es auch. Wie kann sie mich nur so bezaubern das ich meine Umwelt vergesse?“. „Und du hast dich anscheinend gut erholt.“ Kira ging durch das kühle Nass zu Karim ans andere Ufer. Er stand direkt vor

ihr. „Sie sieht echt wunderschön aus wenn sie da so durchs Wasser schreitet und sich die Sonne in den Wassertropfen auf ihrem Fell spiegelt.“, dachte Karim und sah sie mit seinen rubinroten Augen an. „Oh man diese Augen! Wenn er mich weiter so ansieht werd ich noch schwach!“, dachte sie. Seine Wunden waren auch wieder zugewachsen und bluteten nicht mehr. „Warum hast du mir geholfen Kira? Ich mein ja nur, du hast dein Leben riskiert oder hängst du nicht sehr an deinem Leben?“, fragte er nach einer Weile. Kira setzte sich und antwortete: „Nein ich hänge sehr an meinem Leben. Ich habe dir geholfen weil ... weil ...“ Sie wusste nicht warum. Kira hatte es einfach im Gefühl. „ ... ich hab es einfach so gefühlt und gespürt das es richtig ist.“ Er lächelte. „Na ja ich bin jedenfalls froh das du so gefühlt hast. Ich weiß nicht ob ich sonst überlebt hätte.“ Nun setzte er sich neben sie. „Sag mal Kira, hast du keine Angst dass dein Rudel heraus bekommt was du hier tust? Du weißt doch was mit dir passieren kann, oder?“ er sah sie besorgt an. Es verwunderte sie schon das er so besorgt aussah wo er sie ja nicht kannte und es ihm ja eigentlich egal seien könnte. „Ich habe sehr große Angst doch ich habe es nun mal getan und kann es nicht ändern. Ich stehe zu dem was ich getan habe.“ Kira sah zu Boden denn ihr wurde bewusst, schon seit vorigem Abend was sie auch ihrem Vater antat. Karim nahm seine menschliche Gestalt an und Kira tat es ihm nach, obwohl sie diese nicht gern annahm und hasste doch so war sie wie er auf einer Ebene. Sein Blick streifte sie wieder und auf einmal spürte Kira seine Hand an ihrem Kinn. Er zog ihr Gesicht in Richtung seinem und sah ihr so direkt in die Augen. „Du bist sehr stark Kira. Ich kenne kaum jemanden der seine Angst so gut verbergen kann wie du. Du wirst einmal eine große Führungsperson werden und auch wenn dich vielleicht jetzt jeder verstoßen wird, irgendwann wird man zu dir aufsehen.“ Er sagte das so ernst und doch so sanft. „Von solchen Träumen habe ich mich schon vor langer Zeit verabschiedet. Als Wölfin hat man ja schließlich nicht viel zu erwarten. ... Wir sind halt nichts wert.“ Sie konnte nicht verhindern dass ihr eine Träne die Wangen hinab lief und nahm wieder ihre Wolfsgestalt an. In dieser fühlte sie sich stärker. Kira sah auf den ruhigen Wasserlauf des Baches vor sich, als sie jemand umarmte. „Du bist soviel wert wie jeder andere auf dieser Welt. Du musst dich auch nicht für deine Tränen schämen, selbst die größten Führer haben mal geweint. Es ist also kein Zeichen von Schwäche.“, flüsterte Karim ihr ins Ohr. Die junge Wölfin lauschte jedem Wort und ihre Ohren spielten bei jedem Laut aufmerksam. „Du musst dich auch nicht erst in einen Wolf verwandeln um stark zu wirken. Du hast eine zu starke Persönlichkeit als das du sie hinter Krallen und Zähnen verstecken musst. Dein Äußeres ist nicht annähernd so stark wie dein Inneres.“ Kira legte ihren Kopf gegen seine Schulter. „Ich weiß, aber ich fühle mich als Wolf sicherer in meinem Pelz. Du musst verstehen nur so wurde ich wenigstens ein bisschen akzeptiert von den anderen.“, sagte sie. „Du musst dich nicht vor mir rechtfertigen. Ich akzeptiere dich so wie du bist und du hast mehr Mut bewiesen als sonst jemand denn ich kenne. Mir hat noch nie jemand so selbstlos geholfen und dabei sein eigenes Leben in Gefahr gebracht. Glaub mir, am mutigsten sind die, die sich, um einem anderen zu helfen, über ihre eigenen Regeln und Gesetze hinwegsetzen. Kira, ich habe großen Respekt vor dir und ich stehe für immer in deiner Schuld. Also wenn du mich irgendwann mal brauchst dann stehe ich mit meinem Leben dir zur Seite.“ Er sah sie nun ernst an, mit einem Ausdruck der Kira Sicherheit gab. „Karim ich kann von niemandem verlangen sein Leben für mich zu geben. Ich will auch nicht dass jemand für mich sein Blut vergießt oder stirbt Das wäre als ob man Gott spielt.“, sagte sie und wand ihren Blick von ihm in Richtung Bach zu ihrem gemeinsamen Spiegelbild ab. Sie sahen doch schon sehr vertraut aus, wie sie da so saßen. Ihr Spiegelbild sah sehr harmonisch aus.

Ein ruhiges Leben ... Welch ein Luxus in einer Welt wie dieser. Jeder war schon dankbar für einen Tag der Ruhe. So ein Tag wie dieser. Morgen würden sie wieder kämpfen müssen, wenn nicht sogar schon eher. Das Rudel der Nambia, ein feindliches Rudel aus dem Norden rückte Kira's Rudel immer näher und sie hatten das Ziel ... Kira's Rudel zu zerschlagen. Wenn das passieren würde, wäre das das schlimmste überhaupt was einem Wolfsrudel geschehen konnte. Das feindliche Rudel würde alle männlichen Wölfe töten und alle Nachkommen töten. Die weiblichen Wölfe würden in das neue Rudel aufgenommen werden aber sie würden wie Dreck behandelt werden und das war Kira's Ansicht noch schlimmer als der Tod! Sehr oft gab es Fälle wo sich Wölfinnen in solchen Situationen selbst getötet hatten um ihren sinnlosen Leben ein Ende zu bereiten. Und die Nambia machten nicht mal Gefangene, sie waren bekannt ihre Gegner restlos auszulöschen und ihr Gebiet einzunehmen. Aus diesem Grund sind die meisten Wölfe misstrauisch gegenüber fremden Wölfen. Man konnte ja nie sagen ob der unbekannte Wolf nicht zu den Nambia gehört, da sie ja nie Überlebende zurückließen und sie somit unbekannt waren. Und aus dem Grund wollte das Rudel Karim auch sterben lassen. Jeder Fremde war eine Bedrohung, das wurde jedem Wolf schon in jungen Jahren eingeprägt. „Kira??? Hey Kira!“ Karims Stimme holte die Wölfin aus ihren Gedanken zurück. „Hey Kira, wenn du in meiner Sphäre angekommen bist dann melde dich bei mir.“ Sie zuckte kurz zusammen und merkte erst dann das sie kein Wort von dem was Karim erzählte verstanden hatte. „Oh entschuldige bitte. Ich war in Gedanken.“ Er lächelte. „Das hab ich gemerkt. Erzählst du mir über was du nachgedacht hast?“ Eigentlich konnte Kira ihm ja sagen was sie beschäftigte. Er würde ja nicht lange hier bleiben und dann sah sie ihn ja nie wieder. „Ich habe nur darüber nachgedacht was mit einem Rudel passiert wenn ein anderes Rudel es übernimmt.“ Karim sah etwas erschrocken und traurig aus als sie von ihren Gedanken erzählte. „Karim? ... Was ist mit dir?“ Er sah aus als ob er über seine Antwort nachdachte. „Es ist nichts aber ... ich glaub ich muss dir etwas sagen.“ Er atmete noch einmal tief durch. „Ich muss dich warnen! Die Nambia haben einen Anschlag auf euer Rudel vor und ihr werdet diesen Angriff nicht überstehen!“, sagte er mit einem festen und starren Blick...

Kapitel 2: Gedanken

Kira konnte nicht fassen was sie da hörte! Er sprach mit einer festen Stimme und das konnte nur heißen dass er die Wahrheit sprach. Aber woher sollte er wissen was die Nambia vorhaben? Wer war er denn? „W...w...was sagst du da? Wie kannst DU wissen was sie vorhaben? Wer bist du Karim?“ Kira rückte von ihm weg, schließlich konnte es ja sein das er zu ihnen gehörte und wenn das der Fall war, dann war er ihr Feind! „Kira ...“ Er kam auf sie zu doch Kira rutschte nur noch mehr weg. „Bleib wo du bist!“. knurrte sie leicht. „Kira bitte Ich weiß dass, das für dich nicht zu verstehen ist aber ich bin nicht dein Feind! Ich werde dir nichts tun! Bitte vertrau mir doch!“ Er sah sie flehend an doch sie wusste wirklich nicht mehr was sie glauben sollte. „Karim bitte sag mir woher du weißt was sie vorhaben!“ „Das kann ich nicht!“, meinte er und sah sie wieder mit den rubinroten Augen an doch etwas in Kira sagte Nein! „Kira bitte Ich kann mir gut vorstellen was in dir vorgeht aber ...“, begann er doch sie unterbrach ihn. „DU kannst dir gar nichts vorstellen!!! Ich habe dir angefangen zu vertrauen, ich hab mein Leben für dich riskiert!!!“ Vor Aufregung hatte sie ihre menschliche Form angenommen und sich vor ihn gestellt. Er sah sie nur an, sah ihr in ihr verheultes Gesicht. Seine Augen weiteten sich. „Ich wollte doch nicht dass sie weint! Warum hab ich nicht meine Klappe gehalten?!“, dachte er. „Kira du hast Recht. Ich kann mir nicht verstehen was du jetzt gerade fühlst aber glaub mir, ich hab dir diese Info gegeben weil ich nicht will dass dir etwas passiert! Ich ... ich habe schon so lange nach jemandem wie dir gesucht!“ „Wie? Er hat nach jemandem wie mir gesucht? Was sollte das denn jetzt?“, dachte Kira. „Aber Warum? Warum gerade ich?“, sie sah ihn nur fragend an. „Weil ich dich kenne!“ ZAPP! Das war zu viel für Kira! Als er das sagte durchzog sie ein blitzartiger Ruck! „Warum sagt sie nichts?“ dachte Karim. „Kira DU bist mir in meinen Träumen schon so oft begegnet! Ich wusste nicht wer oder wo du bist aber, ich habe jede Nacht von dir geträumt.“ „Das glaubt sie mir nie! Ich würde mir ja nicht mal selber glauben!“, waren Karims Gedanken. „Du hast von mir geträumt? Aber wieso gerade von mir?“ „Ich will das nicht glauben! Und selbst wenn, das ist doch nicht möglich!“, dachte Kira und sah sehr verstört aus. „Kira, ich denke es ist besser wenn ich dich jetzt in Ruhe lasse und gehe! Glaub mir, es ist besser so. Du musst mir nur versprechen von hier wegzugehen! Rette von mir aus noch ein paar andere von deinen Freunden aber DU musst fliehen!“, sprach er sehr ernst zu der Wölfin, die seine Worte nicht glauben und verstehen konnte. „Aber.... warum sollte ich dir glauben?! Du sagst mir ja nicht mal woher du diese Information hast!“ „Du musst mir einfach vertrauen! Ich will nicht das dir was passiert! Aber eins kann ich dir versprechen, eines Tages wirst du es verstehen.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und lief mit flottem Galopp davon und ließ sie einfach zurück. „Kira, bitte flieh! Ich will nicht derjenige sein der dich töten muss!“, dachte er noch und lief tief in den verschneiten Wald.

„Er will dass ich fliehe, dass ich mich rette und ich soll das alles irgendwann verstehen? Ich versteh dich nicht aber eine innere Stimme in mir sagt: Vertrau ihm! Also gut, ich werde mein Rudel warnen aber ich hoffe du weißt was das bedeutet Karim. Wenn deine Info falsch sein sollte, bin ich des Todes!“ Sie lief mit ihren Gedanken in Richtung Lager in der Hoffnung, dass Karim nicht gelogen hatte.

~*~In den tiefen des verschneiten Waldes~*~

„Sie wird mir nie glauben! Was hab ich mir nur dabei gedacht? Bin ich jetzt vollkommen bescheuert!? Ich verrate hier gerade MEIN Rudel! Wenn das rauskommt wird sich zu meiner Narbe am Auge noch einiges dazugesellen.“ Er seufzte und rannte weiter bis zu einer Lichtung. „Irgendetwas stimmt hier nicht! Es ist selbst für einen toten Wald ZU ruhig!“ Er stoppte und sah sich prüfend in alle Richtungen um. „KOMMT RAUS IHR FEIGEN HUNDE!“, schrie er durch die Stille des Waldes. Im Gebüsch vor ihm wackelte nun etwas und in der Dunkelheit zwischen denn unzähligen Bäumen funkelten rote Augen auf. „Jetzt bewegt eure faulen Ärsche hier her, sonst helfe ich nach!“, rief er noch mal und sah um sich, zu jeder einzelnen Bewegung und zu jedem einzelnen funkelnden Augenpaar. Die roten Augen näherten sich und aus denn Gebüsch traten einzelne Wölfe heraus und blieben vor ihm, in einer gebückten Haltung, stehen. Die roten Augen bekamen nun auch langsam einen Körper beim näher treten. Noch mehr Wölfe. „Du bist immer noch so gut wie früher Boss! Aber deine Reaktionszeit lässt nach!“, meinte einer der Wölfe der Karim am Nächsten war. „Tze, euren Gestank hab ich schon vor ein paar Kilometern gewittert!“, sagte Karim auf die Anschuldigung des anderen. „Tja das denken wir aber nicht Karim! Wir haben dich nämlich schon seid Gestern verfolgt und gesehen was du vor gut 3 Kilometern gemacht hast! Wir haben ja nix dagegen wenn du dir eine junge Wölfin als Gefährtin suchst aber....“ Weiter kam der andere Wolf nicht denn Karim war in angesprungen und warf ihn zu Boden. Nun stellte er seine eine Pranke auf dessen Kehle und drückte fest zu bis dieser keinen Widerstand mehr leistete. „Du hast NICHTS gesehen! Ich war auch bei KEINER Wölfin! VERSTANDEN?!“, fragte Karim noch mal mit etwas Nachdruck auf dessen Kehle. „J...jjjaaB...b..b..boss.“ sagte der andere untergeben und zog seine Rute ein. Karim ließ nun von ihm ab. „Gerade du solltest ja wohl ganz ruhig sein wenn es um Verrat geht, oder hab ich nicht Recht ... Silver?!“, fragte Karim denn Wolf vor ihm. Der angesprochene Wolf schluckte und trat untergeben zurück, während Karim sich dem Rest des Rudels zuwand. „Sonst noch jemand der etwas gesehen haben will?!“, fragte Karim in die Runde und alle schwiegen. „Dann ist ja gut. Los folgt mir, wir haben noch einiges vor.“, sagte Karim, ging und das Rudel folgte ihm....

~*~bei Kira's Rudel~*~

Kira rannte so schnell sie konnte zu ihrem Rudel. Auch wenn sie nie beachtet wurde, war sie ihrem Schwur, alles für das Wohl des Rudels zu tun, treu! „Hey, hört mal alle her!“, rief sie, während sie zu ihren Gefährten lief. „Bitte glaubt mir!“, dachte sie noch bevor sie anfang ihnen alles zu erzählen. Alle hörten erstmal aufmerksam zu, auch wenn sie eine Wölfin war. Eigentlich wurden denn Wölfinnen nie zugehört aber bei Kira war das anders. Sie hatte nicht nur die Prüfung bestanden sondern war auch die Tochter des Rudelführers. „Kira das ist ja alles sehr spannend aber woher sollen wir wissen ob dieser Karim nicht lügt?!“, meinte einer der Wölfe und ein anderer sagte: „Vielleicht will der uns nur Angst machen damit wir abhauen und er unsere Jagdgründe bekommt!“ „Ich wusste das sie es nicht ernst nehmen.“, dachte sich Kira. „Ihr seid jetzt mal alle still!“, meldete sich nun Kira's Vater zu Wort der alles mit angehört hatte. „Kira bist du sicher das er nicht lügt?“ „Ja, hundertprozentig!“, antwortete Kira. „Wir werden nicht fliehen! Aber auch nicht unaufmerksam sein! Wir werden uns auf einen Kampf einstellen und bis zum letzten Wolf für unser Gebiet kämpfen!“, verkündete der alte Wolf und alle nickten unter geben. „So mehr kann ich

nicht ausrichten Karim! Mein Rudel und ich werden NIE fliehen!", dachte Kira noch und half denn anderen bei den Vorbereitungen

~*~tief im Inneren des Waldes~*~

Karim saß auf einem Felsen und überlegte. „Hey Karim! Sag mal willst du das Rudel wirklich angreifen? Ich will dir ja nicht zu nahe treten aber wir haben dich alle mit der Wölfin gesehen und ob dein Plan, was Silver angeht, funktionieren wird. ist auch fraglich. Er ist noch nicht lange bei uns und ob man einem Wolf vertrauen kann der seine Familie verrät kann ich nicht wirklich als besonders vertrauensvoll bezeichnen.“ Karim sah auf. „Bitte greif mich nicht gleich an so wie bei dem Verräter. Karim ich bin dein Freund seid wir klein sind und ich will nur das Beste für dich.“, meinte ein schwarzer Wolf der sich Karim genähert hatte und sich neben ihn setzte. „Sirius ich finde du mischt dich da in etwas ein was dich nichts angeht! Pass auf was du laut aussprichst, das Eis auf dem du dich bewegst ist sehr dünn! Und was Silver angeht... glaub mir ich beobachte ihn mehr als ihr und ich vertraue ihm ganz sicher nicht.“, meinte Karim zu Sirius, sah ihn aber nicht an. Sirius sah ihn forschend an, er wusste dass seinem Freund die ganze Aktion doch mehr kümmerte und nachdenken ließ als er zugeben wollte. Das mit Silver war eine Sache über die Karim vielleicht mal nachdachte aber was diese Wölfin anging so dachte er etwas lang nach und wirkte doch sehr zweigespalten. „Ach Karim, du bist schon so lange einsam und dein Herz wird langsam zu einem Eisblock. Ich bin bestimmt der Letzte der dir eine treue Gefährtin verweigern würde aber du bist leider dazu verdammt nicht glücklich zu sein solange du unser Rudelführer bist.“, dachte sich Sirius und seufzte. Er hatte Mitleid mit seinem Freund aber konnte ihm leider nicht helfen. „Danke Sirius.“, sagte Karim plötzlich, sah den schwarzen Wolf aber weiterhin nicht an. „Was...?“, fragte dieser verdutzt, denn er wusste nicht was Karim meinte. „Danke dass du mich verstehst und da bist. Ich weiß das du es nicht leicht mit mir hast und ständig meine Launen ertragen musst.“ „Hey Alter ist doch Ehrensache! Ich hab dir nicht nur die ewige Treue geschworen sondern auch die ewige Freundschaft!“, grinste Sirius Karim an und stieß ihm in die Seite mit der Pfote. „Das war ein schwerer Satz für dich Karim aber ich bin froh das du ihn mir gesagt hast.“, sagte Sirius und strahlte innerlich. Karim hatte schon lange nicht mehr so ehrlich mit ihm gesprochen. „Was soll ich tun Sirius? Ich bin zum ersten Mal ratlos und zum ersten Mal plagt mich mein Gewissen.“ „Karim hat ein Gewissen? Das ist mir ja ganz neu!“ Der schwarze Wolf war etwas irritiert. „Ich muss ihr Rudel angreifen Sirius! Wenn ich es nicht tue verliere ich meine Dominanz vor dem Rudel und dann ist es nur noch eine Frage der Zeit bis uns das Rudel angreift. Du weißt das Silver nur auf so eine Chance wartet! Er hat schon fast das ganze Rudel auf seiner Seite und wird bestimmt nicht an seiner Chance vorbei sehen und sie gehen lassen und das obwohl er noch so neu ist. Ich ziehe die anderen nur wieder auf meine Seite wenn ich ihnen zeige dass wir auch denn stärksten Stamm dieser Region auslöschen können. Vor ein paar Tagen hätte ich auch nicht gefackelt dieses Rudel anzugreifen aber nun ...“ Sirius unterbrach ihn. „Nun hast du jemanden getroffen der nicht nur Mitleid mit dir hatte sondern dem du dein Leben schuldest! Karim du kannst Sie nicht angreifen! Das wäre als ob du denn Kodex mit Pfoten trittst. Und was noch schlimmer ist, sie ist auch noch die eine, die du suchst!“ Sirius sah etwas besorgt aus. „Genau das IST das Problem. Ich kann doch nicht meine Zukunft töten! Ohne sie hab ich keine Zukunft. Sirius?“ „Hm?“ Sirius sah auf. „Ich kann diesen Krieg nur führen wenn wir darauf achten das sie am Leben bleibt! Wir dürfen aber keinen der anderen

merken lassen das wir sie schützen vor allem nicht Silver! Sirius ich muss dich um etwas bitten! Ich möchte dass du während des Angriffs auf Kira aufpasst! Nur dir vertraue ich hundertprozentig! Du bleibst während des Angriffs in ihrer Nähe und hältst ihr die anderen vom Hals.“, sagte Karim bestimmt und sah dem anderen zum ersten Mal direkt in die Augen. „Und warum passt DU nicht auf sie auf? Ich mein ja nur, sie ist immerhin deine zukünftige Gefährtin.“, sagte Sirius und schob einen Stein mit der Pfote hin und her. „Sirius denk doch nach! Wenn ich sie beschütze merkt das Silver sofort! Aber wenn du sie schützt wird er denken dass DU Mitleid mit Kira hast und sie als eine Art "Kriegsbeute" mitgeschleppt hast. Aber wenn ich sie beschütze weiß er wo mein Schwachpunkt liegt.“ „Hey Bruder ist schon okay! Ich kümmere mich um meine zukünftige Chefin!“, sagte Sirius und zwinkerte Karim zustimmen zu. „Ich wusste dass ich mich auf ihn verlassen kann. Sirius ist echt ein guter Freund!“ Karim nickte dem Schwarzen noch mal dankend zu und entfernte sich von ihm. „Karim du hast es wirklich nicht leicht aber du hast einen Freund der dich sogar vor dem Tod schützen wird!“, dachte Sirius und ging in die andere Richtung.

Kapitel 3: Der anbrechende Sturm und der alte Lehrer

Kira lief in Gedanken versunken durch den Wald und nahm von ihrer Umgebung nichts mehr so wirklich wahr. Ihre Gedanken kreisten von ihrem Rudel, das sich auf den Kampf vorbereitet, hinüber zu einem jungen Wolf dessen Augen sie wohl nie mehr vergessen würde. Diese wunderschönen stolzen, feurigen und leicht mitfühlenden rubinroten Augen. „Auch Karim, konnten wir uns nicht unter anderen Umständen kennen lernen? Warum meint es das Schicksal so schlecht mit uns?“ Sie sah zum Himmel doch die Sterne gaben ihr diesmal keine Antwort. Der Himmel war zwar wolkenleer aber kein Stern war zu sehen. Als sie ihren Blick vom Himmel abwandte fiel ihr sofort die Lichtung auf, vor der sie sich befand. Genau hier hatte sie Karim gebracht als er so verletzt war. In Gedanken stellte sie sich noch mal den jungen schönen Wolf vor, wie er vor ihr stand und sie ansah. Sie schwelgte noch etwas in dieser Vorstellung aber dann hörte sie ein Rufen.

„Kira! Kira! Hey du sollst zu deinem Vater!“ Ajuna kam angelaufen und stoppte hinter Kira und atmete erschöpft durch. „Ajuna atme erstmal durch und sprich dann weiter.“, sagte Kira ohne sich zu Ajuna zu drehen und sah weiter auf den Fleck wo einst Karim stand. Ajuna atmete noch mal tief durch und sprach dann weiter. „Kira ich hab keine Zeit zum Ausruhen, dein Vater will dich SOFORT sehen!“ Kira richtete nun ein Ohr in Ajuna's Richtung. „Und um was soll es gehen? Ist es wirklich so wichtig?“, fragte Kira, deren Augen immer noch auf den Fleck gerichtet waren. Ajuna schüttelte den Kopf und setzte noch mal an. „Kira, ich sollte eigentlich noch nichts sagen aber das Rudel deines Onkels ist eingetroffen. Sie wollen uns unterstützen aber das schlimmste ist, dass sich du weißt schon wer unter ihnen befindet!“ Nun wurde Kira aus ihren Gedanken gerissen und sah zum ersten Mal auf.

„Bitte was?! Ich glaub ich hör nicht recht! Sag dass noch mal!“ Kira wurde richtig sauer wenn sie nur daran dachte wenn Ajuna meinte. Es ging um einen Elitewolf aus dem Rudel ihres Onkels und was dessen Ruf anging sehr begehrt für alle Wolfsrudel in der Gegend. Alle Rudel wären glücklich ihn in ihrem Rudel zu haben, doch er war so eitel und selbst überzeugt das für ihn nur das Beste vom Besten in Frage kam. Und das war im Moment das Rudel von Kira's Onkel und dieser Stand seinem Bruder natürlich in der Stunde der Not bei. Was Kira nicht gerade glücklich machte da sie diesen Wolf wie die Pest hasste! Genau dieser machte ihr mal den Hof aber nicht aus Liebe sondern aus dem Zweck so ihr Rudel zu bekommen da sie die Tochter des Chefs war. „Kira ich weiß du hasst ihn aber er ist wirklich da und was noch schlimmer ist ...“, fing Ajuna an doch Kira unterbrach sie. „Wie?! Es wird noch schlimmer? Was ist denn bitte noch schlimmer als das Silver hier ist?!“ „Dass dein Vater im Begriff ist dich mit ihm zu verloben?“, sagte Ajuna ganz vorsichtig nachdem Kira schon so sehr geschrien hatte. „BITTE WAS????“ Kira sah ihre Freundin ungläubig an. Sie konnte es nicht glauben. Ging denn zurzeit alles schief?! Erst stellte sich raus das Karim, „seine wunderbaren Augen, seine ganz eigene bezaubernde Art“ nein! Sie musste aufhören an ihn zu denken. Er war der Feind, der Feind der mit seinem Rudel sie angreifen würde. Und jetzt noch Silver! Silver der mit abstand egoistischste und skrupelloseste Wolf überhaupt! Sie hasste ihn wirklich wie die Pest, wenn nicht sogar noch mehr. Und nun war ihr Vater, denn sie über alles liebte, im Begriff sie mit diesem Ekel zu verloben. Das konnte sie nicht, und wollte sie nicht zulassen. Nein, niemals! Kira lief einfach los und lies Ajuna stehen. „Kira!!! Bleib stehen oder warte zum Mindest auf mich!“, schrie

ihr Ajuna noch nach doch Kira hörte sie schon nicht mehr. Sie rannte und rannte. Der Wind blies durch ihr samtenes Fell und in der Sonne schimmerte es wieder bläulich was ihrer Gestalt eine göttliche Silhouette gab. Die bläulich schimmernde Gestalt näherte sich dem Rudel, das sich auf einer Lichtung zu einer aufgeregten Gruppe sammelte. Alle standen um Kira's Vater, ihren Onkel Samuel und Silver versammelt, als Kira ankam drehten sich erstmal alle Blicke auf sie. Als sie zielsicher auf ihren Vater zuschritt wichen alle anderen ihrem Weg und so stand sie nun vor ihrem Vater, ihrem Onkel und dem Wolf denn sie hasste. „Kira meine Liebe, es freut mich dich nach so langer Zeit wieder zusehen.“ Samuel legte ihr die Pfote, zum Gruß, auf die Schulter. „Hallo Onkel. Freut mich auch dich wieder zusehen.“, sagte sie nur kurz. Ihr Blick traf den verachteten Silver der sie breit angrinste. Sie versuchte vergleiche zu Karim zu finden. Karims Blick war feurig, wach und warm aber Silvers zeigte nur Arroganz, Machthunger und einen herablassenden Blick auf alle Geschöpfe um ihn, auch auf Kira. „Meine Tochter!“ Nun sprach ihr Vater. „Freut mich dass du so schnell hier bist. Ich habe eine wunderbare Nachricht für dich! Mein Bruder und sein Rudel werden uns gegen den Feind beistehen. Und dann gibt es noch eine Nachricht für dich.“ Kira wusste was ihr Vater ihr sagen würde und ihr Magen drehte sich bei dem Gedanken an die nächsten Worte um sich selbst. „Du hast ein großes Glück, Silver der beste und stärkste Wolf weit und breit wird nach dem Kampf dein neuer Weggefährte werden.“ Kira dachte nur an Karim, „Karim ist wesentlich besser und stärker als dieser Idiot hier vor mir“, dachte sie und wie schade es doch war das er der Feind war. „Oh w..w..wie schön. Ich f...freu mich riesig.“, stotterte Kira. „Dein Vater hat Recht. Ich bin hier in der Gegend mit Abstand der Beste denn du bekommen kannst. Ich freue mich jetzt schon auf unser gemeinsames Leben Kira.“, meldete sich nun Silver zu Wort und kam auf Kira zu. „Wenn du meinst, du Torfkopf!“, dachte Kira und funkelte ihn böse an. „Nun gut Kinder, wir müssen über die kommende Schlacht reden. Samuel, ich denke du und zwei achtel des gesamten Rudels schützten die Wölfinnen und Welpen während die Schlacht tobt. Silver du wirst mir und dem Hauptteil des Rudels denn Rücken stützen.“ „Vater pass bloß auf das Silver auch wirklich dir denn Rücken freihält und dir nicht einen Dolch ins Kreuz stoßen wird“, dachte Kira. „Sehr wohl.“, sagte Silver und Samuel stimmte ebenfalls zu. „Vater und was wird mit mir? Was werde ich tun?“, fragte nun Kira in die Runde als sie keiner mehr beachtete. Die drei Wölfe sahen sie fragend an. „Was meinst du? Kira du bist eine Wölfin!“, meinte ihr Vater. „Na und? Ich hab schließlich die Prüfung bestanden und kann kämpfen!“ Nun lachten die Drei und der Rest des Rudels um sie. Bis auf Ajuna, der Kira leid tat. „Du? Du willst kämpfen? Hahaha Da können wir ja gleich aufgeben!“, meinte Silver und sah wie immer herablassend auf sie hinab. „Kira ich weiß dein Angebot sehr zu schätzen aber das ist nicht möglich.“, sagte ihr Vater ruhig. „Aber Vater!“ Kira wollte protestieren doch ihr Vater unterbrach sie. „Jetzt ist Schluss! Kira du wirst nicht mitkämpfen! Das ist zu gefährlich, du bist eine Wölfin und wirst wie die anderen hier bleiben bei Samuel und euch verstecken! Und nun will ich nichts mehr von dir hören!“, fügte er noch hinzu als er sah das Kira noch etwas sagen wollte. Kira blieb nichts übrig als ruhig zu sein und sich dem Willen ihres Vaters zu beugen. Sie zog sich zurück, am Rudel vorbei und an Ajuna vorbei die sie mitleidvoll ansah. „Kira es tut mir leid aber ...“, wollte Ajuna sie beruhigen. „Sei bitte still Ajuna und lass mich allein!“, knurrte sie Ajuna an und rannte davon in die Tiefe des Waldes mit den Gedanken an ihre beschissene Situation und an rubinrote Augen die die Einzigen waren die sie Verstanden.

~*~im inneren des Waldes bei Karims Rudel~*~

„Okay Leute! Wenn alle bereit sind und ihre Aufgabe verstanden haben kann es losgehen.“, rief Karim von einem erhöhten Felsen aus und sah in die vielen erwartungsvollen Augen seines Rudels. „Trupp A startet an meiner Seite in zehn Minuten zum ersten Gefecht. Trupp B folgt circa zehn Minuten später. Trupp C und D starten mit Trupp B. Wir werden den Feind einkreisen und so den Überraschungseffekt auf unserer Seite haben, außerdem werden sie so verwirrt da wir nicht alle zur selben Zeit angreifen. Sie werden denken dass mein Trupp der einzige ist und ihre Verteidigung auf uns konzentrieren so dass der Rest sie an der Schwachstelle treffen kann. Roan du wirst etwas entfernt bleiben und uns den Rücken frei halten...“ „Wieso muss ICH zurückbleiben?!“, schrie auf einmal ein dunkelbrauner Wolf und alle Blicke richteten sich auf ihn. Karim hatte damit schon gerechnet und sagte in ruhigem Ton zu ihm: „Du bleibst nicht zurück du stärkst uns den Rücken. Ich brauche einen starken Führer der hinter mir alles regelt so das ich mich ganz auf vorn konzentrieren kann. Und wenn du meinst dass du das nicht kannst dann bleibst du ganz zurück, also kein Widerwort Roan!“ Roan knurrte vor sich hin und willigte dann ein mit einem Kopfnicken. Er war einer von Karims Gruppenführern, ebenfalls ein Wolf der von seinem Rudel ausgestoßen wurde aufgrund von Verrat an diesem aber er war auch ein guter Kämpfer und ausgezeichnet im verteidigen und auch wenn er lieber vorn dabei gewesen wäre war besser im hinteren Teil aufgehoben, einfach aus dem Grund das er noch zu jung war um vorn an der Front zu kämpfen. „Und nun zu Sirius Aufgabe.“, erklärte Karim weiter und sah nun zu dessen Trupp. Sirius sah ihn wie immer an und horchte mit seinen Ohren aufmerksam jedes von Karims Anweisungen. „Du wirst versuchen das feindliche Rudel zu trennen so das die schwachen Wölfe von ihnen, also die Alten, die Welpen und die Weibchen erstens keine Chance zum fliehen haben und wirst verhindern das ihr Rudel ihnen hilft.“ Sirius nickte doch ein anderer Wolf meldete sich nun zu Wort. „Entschuldige die Frage Karim aber was sollen wir denn mit diesen ganzen schwachen Wölfen? Und seit wann machen wir Gefangene?“ Er sah Karim, wie nun auch andere fragend und misstrauisch an. „Ganz einfach Fletscher, die Welpen können wir ausbilden und für uns kämpfen lassen, die Weibchen werden für den Erhalt unseres Rudels wichtig sein und was mit den Alten wird ist mir relativ egal, bis auf den feindlichen Anführer. Diesen werden wir alleine fortjagen. Er wird keine Chance alleine haben und jämmerlich eingehen. Wir nehmen also keine Gefangenen sondern behalten was uns als Kriegsbeute wichtig und von Nutzen sein kann.“, antwortete ihm Karim bestimmt. „Schlaue Schachzug Karim, ihnen diese „Geschichte“ zu erzählen, mal sehen ob dein Plan funktioniert“, dachte sich Sirius der natürlich wusste was Karim wirklich vorhatte. Karim waren die Wölfe in dem Rudel egal, bis auf eine bestimmte Wölfin. „Okay wenn dann alles klar ist werde ich nun mit meinem Trupp aufbrechen. Der Rest folgt in zehn Minuten.“, beendete Karim seine Rede und sprang von seinem Felsen in die Menge und als er in der Mitte des gesamten Rudels stand jaulte er laut und das ganze Rudel jaulte mit ihrem Rudelführer mit. Als sie geendet hatten lief Karim im gestreckten Galopp los und sein Trupp folgte ihm.

~*~einige Meilen entfernt bei Kira's Rudel~*~

Ein Wolf rannte mit allen seinen Kräften die er noch hatte zu Kira's Vater. „S.. s.. sie... da!“, brachte er unter größter Anstrengung und keuchend hervor und alle sahen ihn entsetzt an. „Beruhige dich. Wer ist da?“, fragte Kira's Vater und gab einem weiteren Wolf zu verstehen dem Erschöpften Wasser zu bringen. Er trank und sagte dann: „Das

feindliche Rudel! ... Sie haben die Nordgrenze überschritten als ich sie erspähte. ... Sie bewegen sich mit einem enormen Tempo voran! Ich hab noch nie einen Wolf so schnell rennen sehen wie denn der sie anführt!“, sagte der Wolf und die Angst war ihm ins Gesicht geschrieben. „Konntest du erkennen wer sie anführt?“, fragte Kira's Vater weiter. „Ich wollte es nicht glauben, denn genau dieser Wolf müsste tot sein! Es ist der Wolf der hier vor kurzem ankam und so schrecklich verwundet war. Ich weiß nicht wie er das geschafft hat, aber alleine auf keinem Fall! Jemand muss ihm geholfen haben.“, meinte er und brach zusammen. Kira's Vater wurde nun ganz blass. Wenn es wirklich dieser Wolf von neulich war dann würde es mehr als hart werden was ihnen bevor stand. Aber nun ist es nicht an der Zeit zu grübeln, nun musste gehandelt werden. Er drehte sich von dem zusammen gebrochenen Wolf weg und sprach nun zum Rudel. „Ihr habt gehört was er gesagt hat. Wir müssen handeln, der Feind wird in wenigen Momenten eintreffen und wir müssen bereit sein wenn sie da sind.“ Er machte eine kurze Pause ehe er weiter sprach. „Sie kommen von Norden also werde ich mit dem Angriffstrupp und Silver dort auf sie warten! Das heißt wir müssen uns jetzt sammeln und aufbrechen. Die Schlacht wird so weit wie möglich vom restlichen Rudel stattfinden damit der Rest sicher ist und unser Aufenthaltsort auch.“ Eine weitere Pause kam ehe er weiter sprach. „Samuel und Kira werden hier bleiben und den Rest sichern mit einem Teil von Krieger.“ Alle Wölfe nickten und liefen zu ihren Aufgabengebieten und der Angreifertrupp sammelte sich um Silver und Kira's Vater. Als jeder da war wo sie hingehörten brach der große Trupp auf und Samuel trieb den Rest zusammen und wollte sie gerade verstecken als er merkte dass jemand fehlte. Er sah sich nervös um. „Sie wird doch nicht wirklich?“, dachte er entsetzt. „Ajuna?!“, schrie er und wartete bis die Gerufene da war. „Was ist Samuel?“, fragte diese nur. „Wo steckt Kira? Ich kann sie nirgends sehen.“, fragte er sie. „Ich weiß es nicht. Ich habe sie zuletzt gesehen als ihr ankamt, da ist sie weggelaufen aber ich dachte sie wäre schon wieder da. Es tut mir leid Samuel, ich hätte sie suchen sollen.“, antwortete sie bedrückt und sah verlegen zu Boden. „Ist schon gut Ajuna. Weißt du wo sie hingelaufen ist? Ich muss wissen wo sie ist. Ich schaffe das hier auch alleine aber ich will wissen WO sie ist.“, fragte er mit Nachdruck da er nun richtig nervös wurde. „In den Wald, ich glaube in Richtung Norden.“, antwortete sie ihm. „Bist du sicher?!“ Jetzt wurde er richtig nervös und panisch. Kira lief genau in die Front wenn sich Ajuna nicht geirrt hatte. „Ich bin mir zu fünfundneunzig Prozent sicher.“, sagte diese und senkte den Kopf nur. „Hm... wir können nicht auf sie warten. Sie muss sich alleine durchschlagen. Uns bleibt keine Wahl, wollen wir hoffen das sie es schafft.“, meinte Samuel und dachte kurz nach. „Ajuna du und die anderen Krieger bringt das Rudel an einen sicheren Platz, ich werde Silver einholen und ihm bescheid geben das Kira hier irgendwo rum läuft. Der Rest muss auch informiert werden nicht das sie aus versehen Kira angreifen.“, sagte er dann und lief los.

~*~etwas weiter nördlich im Wald genau zwischen Karims Rudel und Kira's Rudel~*~

Eine weiße Wölfin saß auf einem Felsen und sah nachdenklich auf den stillen See vor sich. „Warum krieg ich nicht die Chance mich zu beweisen? Warum darf ich nicht für die Kämpfer die mir wichtig sind? Warum ist alles so unfair?“, fragte sie in Gedanken in die Stille des Waldes. Doch keine Antwort. Sie sah zum See auf ihr Spiegelbild. Ein weißer, blau schimmernder Wolf sah sie aus dem See aus an. Der Anblick hatte schon etwas Göttliches aber man erkannte auch die sterbliche Hülle die nicht stolz wie ein Gott sondern bedrückt wie ein schwacher Wolf der nichts wert ist. Sie ärgerte sich

über das was sie sah und zerschlug das Bild doch es kam immer wieder als das Wasser sich wieder beruhigte. „Verdammt! Nicht mal Wasser kann ich besiegen!“, schrie sie und brach ärgerlich zusammen und mit ihr passierte zum ersten Mal etwas was vorher noch nie passiert war. Sie weinte. Die salzige Flüssigkeit lief ihr ins Maul und sie spuckte um den Geschmack loszuwerden. „Verzweifle nicht kleine Wölfin. Die Kunst das Wasser zu beherrschen ist eine uralte Kunst die nicht viele beherrschen. Nicht jeder ist ihr würdig aber wer im Leben Kraft sammeln will ohne sie zum töten zu verwenden der kann sie erlernen.“, sprach auf einmal eine Stimme, Kira sprang auf und stellte die Nackenhaare auf. „Wer spricht da? Gib dich zu erkennen!“, rief sie in die Finsternis doch sehen konnte sie niemanden. „Ich bin kein Wesen wie du und die anderen sterblichen Wesen auf dieser Erde. Ich bin der Wächter der Schwachen und der Unverstandenen. Sieh in dich tief hinein und wenn du etwas spürst dann öffne die Augen und du kannst mich sehen.“, sagte die Stimme. Kira überlegte ... und schloss schließlich die Augen. Etwas Zeit verging bevor sie ein Licht in ihrer inneren Finsternis sehen konnte. Es pulsierte saphir-blau und wurde mit der Zeit stärker und stärker. Sie öffnete die Augen und sah über den See. Das Wasser bewegte sich in Wellen von einer Stelle in der Mitte des Sees weg. Dort sah sie dann was sie in ihrem Inneren gesehen hatte. Das blaue Licht! Doch es war kein einfacher Lichtpunkt mehr sondern ein Tier. Sie musste ihre Augen anstrengen und erkannte schließlich einen Wolf. „Da du mich nun sehen kannst Kira werde ich dir zeigen wie man auf dem Wasser läuft.“ „Auf dem Wasser laufen? Das geht doch gar nicht!“. protestierte Kira dem fremden Wolf. „Nichts ist unmöglich wenn man es für den richtigen Zweck lernt und beherrscht.“. sagte die blaue Wolfsgestalt und tat einige Schritte auf dem Wasser aber versank nicht. Kira sah ihr interessiert zu und wollte das auch können. „Und wann weiß man ob eine erlernte Fähigkeit dem richtigen Zweck dient?“, fragte Kira nun. Der blaue Wolf lächelte sie an und antwortete: „Man weiß es dann wenn man etwas gelernt hat und es funktioniert. Wenn du etwas aus dem falschen Zweck raus lernst wird es dir nie gelingen. Also Kira, was ist nun? Soll ich dir erklären wie du solche Dinge wie auf Wasser laufen erlernst?“ Der Wolf sah Kira geduldig an und strahlte eine warme Atmosphäre aus im kalten Wald. Kira überlegte und überlegte und kam zu dem Schluss es versuchen zu wollen. „Kira nicht versuchen sondern tun heißt die Zauberformel! Geh nie an eine neue Aufgabe ran und hab die Einstellung es einfach mal zu versuchen. So kommst du einige Zeit weiter im Leben aber irgendwann kommst du an einen Punkt wo du vor einer Wand stehst die nicht auf geht und dann ist es zu spät. Du musst es wollen und dir immer sagen dass du es auch tust. Wenn du immer nur nachdenkst was passieren könnte wirst du dein eigentliches Ziel aus den Augen verlieren. Das muss dir klar sein, ohne diese Einstellung kommst du nicht weiter und ohne diese Einstellung brauchen wir nicht anfangen. Doch etwas haben wir schon jetzt erreicht.“, endete der Wolf. „Was? Was haben wir schon jetzt erreicht?“, fragte Kira und wusste keine Antwort. „Du hast gelernt auf dein Inneres zu hören und bist zielstrebig was es uns erleichtert deine Einstellung zu beeinflussen.“, antwortete er mit einem Lächeln. „Aber ...“, fing Kira an doch der Wolf unterbrach sie. „Kira, Kira du hinterfragst zu viel. Du willst viel wissen und beigebracht bekommen. Das ist auch loblich da du dich weiterentwickeln möchtest aber in unserem Fall überflüssig.“ Kira musste schlucken. „Alles was du wissen musst werde ich dir beibringen. Ob du es nutzen kannst wird die Zeit zeigen, denn das liegt ganz bei dir was du aus meinem Lehrstoff machst.“, sagte er noch und schritt nun auf Kira zu bis er ganz nah vor ihr stand. Es war seltsam, aber sie spürte keinen Atem von ihm. Wie war das möglich? Er musste doch atmen um zu leben so wie alle Lebewesen. Es sei denn er ist... nein! Das

konnte nicht sein. Niemals, so etwas gab es nicht! „Kira jetzt hör auf zu grübeln was ich bin, denn im Moment willst du es sobiso nicht glauben was ich bin. Aber glaub mir irgendwann wirst du, denn wenn deine Ausbildung fertig ist bist du kurz davor selbst eines dieser Geschöpfe zu werden die hier gern als Götter bezeichnet werden.“ „Bitte was? Götter? Und ich soll dazugehören?“, fragte Kira nur ungläubig und sah ihn an. „Ja Kira aber zerbrich dir jetzt nicht denn Kopf darüber denn dafür ist es zu früh.“, sagte er ruhig. Kira brannte die ganze Zeit schon eine Frage auf der Seele und nun da er alles erklärt hatte und nichts mehr sagen wollte, wie ihr schien, konnte sie dem Brennen endlich nachgeben. „Eine Frage hab ich noch, darf ich sie stellen?“, fragte sie ganz vorsichtig und sah in seine kobalt-blauen Augen die viel wärme auf sie ausstrahlten obwohl sie doch so eine kalte Farbe hatten die ihm eine eisige Aura verliehen. „Ich bin Odin, der Wächter der alten Mächte.“, sagte er ohne ihre Frage überhaupt gehört zu haben. Sie wollte erst nachfragen woher er wusste was sie fragen wollte doch eine Stimme in ihr sagte das diese Frage überflüssig war. „Gut Kira, du bist in der Lage auf deine innere Stimme zu hören. Weißt du man muss nicht mit Lauten kommunizieren, die Kraft der Körpersprache und Telepathie reicht dafür vollkommen aus. Man muss sie nur lernen zu fühlen. So und nun fangen wir an mit deinem Training da du dir ja nun schlüssig bist es zu beginnen. Wir haben nicht mehr viel Zeit da dieser Ort bald zerstört seien wird, deswegen müssen wir so schnell es geht die erste Stufe meistern. Der Ort für die nächsten Stufen ist nicht so wichtig aber dieser für die Erste. Denn nur hier kannst du die alten Mächte empfangen da sie von diesem See ausgehen.“ Eine lange Stille trat ein dann fügte er hinzu: „Kira du wirst die Letzte sein die die Mächte empfangen wird. Schon allein weil der See zerstört sein wird. Hass wird sich in diesem Wald ausbreiten und das verdirbt das Wasser und die Mächte. Wenn ich danach sie lehren würde dann wären es von Anfang an böse Mächte. Kira deswegen liegt es an dir die guten Mächte später weiter zugeben. Du wirst weit in die Welt gehen müssen und eine neue Quelle finden. Ich kann es leider nicht, denn ich bin an diesen See gebunden.“, endete er und sah sie an. Kira nickte. „Ich werde dein Werk fortsetzen wenn ich ihm gerecht geworden bin. Deswegen hast du auch Recht das wir beginnen müssen, bevor der See geschädigt wird. Der kommende Kampf wird ihm schaden und denn Wald verändern so wie seine Lebewesen. Bitte Odin, zeig mir was ich lernen muss um weiter im Leben zu kommen als ein normaler Wolf!“, bat sie und Odin nickte. „Gut Kira, wir fangen damit an das du dir klar werden musst wofür du die Macht nutzen willst, aber sag deine Entscheidung nicht mir das ist unwichtig. Sammle diesen Gedanken in dir und konzentriere ihn zu einer Energiequelle. Wenn du das geschafft hast dann lenke diese Energie in deine Pfoten und in den Boden über denn du gehst.“ Eine kurze Pause trat ein und Odin sprach weiter. „Ist deine Konzentration und dein Gedanke stark genug dann kannst du über jede Oberfläche gehen, Erde, Feuer, Wasser und Luft. Erde und Wasser ist nicht schwer zu schaffen aber Feuer und Luft erfordern weitere Kenntnisse die ich dir später zeigen werde.“ Kira hörte jedem seiner Worte und speicherte sie in ihrem Kopf sodass sie dort ewig bleiben würden. Sie konzentrierte sich, sammelte ihre Gedanken und ging aufs Wasser zu. „Gut Kira, lass dir Zeit.“ Hörte sie Odins Stimme in ihrem Kopf. Sie atmete noch einmal tief durch, hob die Pfote, streckte sie nach vorne und senkte sie auf dem Wasser nieder bis ihre Sole das Wasser berührte. Fast rechnete sie damit ins Wasser zu fallen doch sie fing sich wieder und zu ihrem größten Erstaunen kam ihr das Wasser so vor als sei es wie zähflüssiges Gummi der sich ihrer Pfote anpasste. „Kira konzentriere dich noch etwas mehr und das Wasser wird so hart wie die Erde und du kannst, ohne dass das Wasser nachgibt auf ihm laufen.“, erklärte

Odin. „Ich kann das!“, sagte sie sich selber und merkte dass das Wasser nun wie Stein war unter ihren Pfoten. Nun tat sie einen weiteren Schritt und nicht viel später stand sie mit allen vier Pfoten in der Mitte des Sees. „Sehr gut Kira! Und jetzt brauchst du mich nicht mehr. Gehe mit diesen Gedanken an alle Aufgaben ran und wir sehen uns wieder wenn du gelernt hast denn Elmenten zu trotzen.“, waren Odins Worte als sich Kira zu ihm umdrehte und er sich in nichts auflöste. „Wir werden uns wieder sehen Odin.“, sagte sie in die Stille des Waldes und merkte dass sie stärker wurde. Nun konnte sie etwas was kein anderer Wolf in diesem Wald konnte und es erfüllte sie mit stolz.

Kapitel 4: Wenn Hass die Liebe übertrumpft

Kira ging wieder zum Ufer des Sees. Als sie wieder Erde unter ihren Pfoten spürte hörte sie in nördlicher Richtung Geräusche und später Stimmen. Sie reagierte sofort, sprang hinter einen Strauch und beobachtete die Stelle wo jeden Moment jemand auftauchen musste. Kurze Zeit passierte nichts dann bewegten sich die Sträucher und ein einzelner Wolf tauchte auf der Lichtung auf. Sie konnte den Wolf nicht erkennen da er im Schatten stand, doch er schien nervös zu sein denn er blickte sich prüfend in alle Richtungen um. Kira blieb ganz ruhig und versuchte ihr Atmung flach zu halten. Hoffentlich kam jetzt kein Wind auf denn dann könnte er sie wittern und das wäre ein großes Risiko solange sie nicht wusste wer er war. „Wo ist das Licht des Mondes wenn man es mal braucht?“, fragte sich Kira und verfluchte den heutigen Neumond. Es würde ihr ja schon helfen wenn er etwas weiter in der Nähe des Sees gehen würde. Dessen Leuchten würde ihr zeigen wer er war. Sie müsste sich nur konzentrieren und bewirken dass das Leuchten des Sees stärker würde. Aber dazu musste sie das Wasser zum mindest berühren und dazu müsste sie aus ihrem Versteck kriechen. Der fremde Wolf sah sich noch eine Weile um, versuchte mögliche Feinde zu wittern aber bemerkte keine. Er atmete tief durch und ging auf das Wasser zu und schloss die Augen. „Was tut er da? Konnte es sein dass...? Nein niemals!“, dachte sie und ihr wurde etwas mulmig. Aber wenn er es auch konnte dann hieß das für sie nur dass er nicht böse sein konnte. Odin hatte ihr ja gesagt das diese Mächte nur der nutzen konnte der nichts Böses mit ihnen vorhatte. Auf einmal fing der fremde Wolf an zu leuchten, aber es war nicht wie bei Odin und ihr ein blaues warmes Leuchten sondern ein rubinrotes Leuchten. Zwar warm aber auch etwas furcht einflössend. Er öffnete die Augen und in dem Moment als er sie geöffnet hatte pulsierte das rot um ihn und schleuderte eine Welle roten Lichts über denn See bis zu ihr. Die Energie die von ihm ausging war so gewaltig das Kira sich fest in den Boden krallen musste um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. „Kira nutze deine Macht um eins mit der Luft zu werden und du kannst ihm Stand halten.“, sagte Odins Stimme tief in ihrem Inneren. „Danke Odin.“, sprach sie telepathisch zu ihm. Die junge Wölfin konzentrierte sich, sammelte ihre eigene Macht und richtete sich auf als sie diese fand. Sie spürte wie die Energie in ihr wuchs und sich nach Außen ausbreitete. Die blaue Energie umgab sie und nun schleuderte sie selber eine Welle der Energie über den See, zu dem fremden Wolf. Als er die Energiewelle war nahm war er zuerst überrascht, doch wusste was zu tun war. „Hm Odin scheint einen neuen Schützling zu haben. Und ich dachte er hätte nach mir keine mehr ausgebildet“, dachte sich der Fremde. Er wusste was zu tun war und verankerte sich am Boden indem er seine Krallen in diesen schlug. Die Energie, die der plötzlich aufgetauchte Wolf von sich gab war enorm doch auch relativ unkontrolliert. Odin musste diesen Wolf erst vor kurzem ausgebildet haben. „Mal sehen wie weit seine Ausbildung ist.“, überlegte er sich. Kira konzentrierte sich so wie Odin es ihr gelehrt hatte und so langsam hatte sie Kontrolle über ihre neu gewonnene Macht. Nun sah sie zu dem fremden Wolf wie er ihr stand hielt und sich ganz auf seine Verteidigung konzentrierte. Dann bewegte er sich auf denn See zu und stand wenig später auf dem Wasser. Sie sah genau hin. Nein, er stand nicht auf dem Wasser sondern über dem Wasser! Er musste weiter sein als sie. Er beherrschte anscheinend nicht nur das Element Wasser und Erde sondern auch die Luft. Wie lange er wohl schon ein Schüler von Odin war? Oder hatte er einen anderen Ausbilder? Immerhin

war seine Energie rot und nicht blau wie bei Odin und ihr. „Ich will die Luft auch beherrschen, doch wie funktionierte das? So wie bei Wasser?“, fragte sie. „Der Trick ist bei allen Elementen der selber nur die Schwierigkeit es zu erreichen ist höher. Kira du hast die Stärke es zu erreichen nur du musst diese Stärke finden.“, sagte wieder Odins Stimme in ihr. „Okay Odin ich werde es tun!“, sagte sie telepathisch zu ihm. Sie ging auf den See zu, steigerte ihren Willen die Luft zu beherrschen und tat denn ersten Schritt. Zu ihrer eigenen Überraschung klappte es und sie schwebte mit der Pfote über dem Wasser. Eine innere Freude übermannte sie und ihr Leuchten pulsierte. „Hm dieser Wolf scheint gerade etwas Neues gelernt zu haben.“, dachte sich der andere und beobachtete denn blau schimmernden Wolf genau. Odin hatte mal wieder bewiesen wie außergewöhnlich seine Schützlinge waren. Dieser Wolf hatte es in ein paar Sekunden geschafft eine weitere Stufe zu erreichen. Er musste sehr talentiert sein, doch wer war er? Er machte einen weiteren Schritt auf den fremden Wolf zu denn er wollte wissen wer dieser außergewöhnliche Kerl war. Vielleicht konnte man ihn ja überreden und in sein Rudel aufnehmen. Kira sah in aufmerksam an. Sollte sie auch auf ihn zugehen oder bleiben wo sie war? Ihre Neugier wer er war gewann schließlich und sie schritt bis zur Mitte des Sees und wartete dort auf seinen nächsten Zug. Er kam ruhig auf sie zu doch das Rot um ihn pulsierte heftig. Dann stand er vor ihr und ihr stockte der Atem. Nein, niemals konnte er das sein! Der andere Wolf stand genauso fassungslos da und starrte sie einfach nur an. „Aber das konnte doch nicht sein!“, dachte er und ihm fehlten die Worte. Kira indessen dachte in dem Moment an tausende Dinge und ihr Konzentration lies nach. Sie spürte etwas Kaltes unter ihren Pfoten und einen Moment später fiel sie ins Wasser und musste kräftig paddeln um nicht unter zu gehen und schwamm ans Ufer. Der Andere folgte ihr immer noch fassungslos. Als sie an Land war und sich umdrehte stand er einfach hinter ihr und starrte sie weiter unerschämmt an. „Konnte er nicht so taktvoll sein und wenigstens etwas sagen?“, fluchte sie innerlich. Sie drehte sich zu ihm und funkelte ihn böse an. Er löschte indessen das Leuchten um sich und trat einen Schritt zu ihr, doch sie wich ihm aus. „Kira bitte...“, begann er doch Kira unterbrach ihn. „Sei still du ... du...“ Ihr fiel kein passendes Wort für ihn ein. „Kira bitte beruhige dich und hör mich an. Ich wusste nicht dass du es bist, sonst hätte ich dich nie herausgefordert. Du warst so plötzlich da dass ich nicht wusste ob du ein Feind bist oder nicht.“, versuchte er zu erklären. „Ich BIN dein Feind Karim!“, schrie sie denn Wolf mit den rubinroten Augen an dem sie vor kurzer Zeit das Leben gerettet hatte. „Kira du weißt genau das DU nicht mein Feind bist. Ich könnte selbst wenn ich wollte dir nichts antun! Ich stehe in deiner Schuld.“, sagte er mit etwas Nachdruck zu ihr. „Du kannst mir nichts antun? Aber meinem Rudel schon! Und damit tust du mir mehr an als du vielleicht denkst!“ Sie war so wütend auf ihn das ihr Ton nicht mehr leiser zu werden schien und ihre Stimme nun mit zittern anfang wie sie selbst. „Am liebsten wäre es mir das ich dich nie kennen gelernt hätte! Dann wäre alles leichter und ich würde nicht so ein Leid durchstehen müssen!“, sagte sie und zitterte am ganzen Körper.

„Ich habe nie gewollte das du so leidest Kira. Das musst du mir glauben. Verdammt warum musst du ausgerechnet zu DIESEM Rudel gehören? Ich würde dein Rudel nicht angreifen wenn es nicht anders gehen würde, allein schon um deiner Willen aber mir bleibt keine Wahl. Aber ich kann dir versprechen das ich alle Unschuldigen verschonen werde auch deinen Vater.“, sagte er zu ihr. „Oh wie großzügig von dir. Jetzt soll ich mich wohl freuen oder wie?“, knurrte sie ihn an. „Karim du bist ein furchtbarer Wolf! Wie konnte einer wie du nur die alten Mächte erlernen?“, fragte sie und sah ihn mit tiefem Hass in den Augen an. „Das gleiche könnte ich dich fragen Kleines. Du hattest

diese Fähigkeiten schließlich noch nicht bei unserem ersten Treffen.“, konterte er ihre Frage. „Ja das stimmt. Ich kenne sie erst seit heute und muss noch viel lernen aber das ist zweitrangig. Ich habe dich etwas gefragt und erwarte eine Antwort!“, sagte sie mit stolzem Ton. „Ich glaube dir zwar nicht dass du sie erst seit heute kennst aber das spielt auch keine Rolle.“, begann er und Kira wurde noch wütender. Wie konnte er glauben dass sie ihn belog?! Das war einfach nur unverschämt! „Ich habe keinen Grund zu lügen du ungehobelter Kerl! Das habe ich nun wirklich nicht nötig!“, sprach sie in wütendem Ton.

„Kira du brauchst mir nichts zu erzählen es ist auch egal wann du es gelernt hast tatsache ist das du es gelernt hast, aber wie dem auch sei du hattest mir eine Frage gestellt.“ Er machte eine Pause um zu sehen welche Reaktion Kira zeigte. Sie nickte ihm zu. „Gut, also ich habe die Macht vor circa einem Monat gelehrt bekommen, genau an diesem See. Ich bin auch sehr erstaunt das du sie kennst, da mein Lehrmeister mir gesagt hatte er würde niemanden nach mir mehr ausbilden.“, beendete er seine Erklärung. „Du hast es hier an diesem Ort gelernt?“, fragte sie und er nickte. „Wer hat es dir beigebracht?“, fragte sie mit etwas Nachdruck. „Er nannte sich Odin. Er ist sehr weise und man könnte ihn mit einem Gott gleichstellen.“, antwortete er. „Das kann nicht sein! Niemals würde Odin einem wie dir, einem skrupellosen Wolf der nichts als Mord und Verwüstung hinterlässt wo er auftaucht, diese Macht lehren. Er hat mir außerdem gesagt dass niemand die Macht nutzen kann, der sie fürs Böse einsetzt. Und du kannst mir nicht erzählen das deine Pfoten nicht befleckt sind mit Blut durch deine grausamen Taten.“ Kira glaubte ihm nicht dass Odin, der Odin der ihr begegnet war, Karim dasselbe gelehrt hatte wie ihr. Niemals! „Kira ich habe dieselbe Macht wie du gelehrt bekommen doch ich habe sie verraten und deswegen werde ich nie den Status erhalten wie Odin, oder du vielleicht mal haben wirst. Außerdem kann ich die Macht so gut wie gar nicht nutzen. Ich kann mich mit ihr nicht verteidigen oder sie für einen Angriff nutzen. Wenn ich das täte würde es mich töten. Mein Verrat an ihr hätte mich fast das Leben gekostet.“, endete Karim und Kira wusste nun warum er seine Aura verloren hatte als er sie erkannte. „Es ist mein Fluch zu wissen eine so mächtige Macht zu besitzen sie aber niemals einsetzen zu können. Ich habe quasi all die das Training weggeworfen welches ich auf mich genommen habe wegen eines kleinen Fehlers.“, fügte er noch hinzu. „Wegen eines kleinen Fehlers?! Karim um die Macht zu verlieren muss man mehr als einen kleinen Fehler begehen! Du sprichst von deinem Fehler als wäre es nur ein kleiner Streich gewesen wie sich kleine Welpen spielen aber du bist wahrscheinlich schon zu skrupellos und gefühllos geworden das dir Taten die für mich schlimm sind wie Lappalien vorkommen. Ich kann wirklich nicht begreifen wie ich so blind sein konnte und genau diese Seite an dir nicht erkannt habe in deinem Blick. Aber ich denke das liegt daran das du über die Jahre gut gelernt hast eine Maske zu tragen die dein wahres Ich verbirgt.“, rief Kira noch aus und verstummte dann. Für sie war das alles zu viel. Erst der verwundete Karim dem sie das Leben rettete, dann die Sache mit Silver, Odin der ihr die Macht lehrte und nun noch das! Der dem sie vertraute, für denn sie das Gesetz gebrochen hatte, stellte sich als ein völlig anderer skrupelloser Wolf raus der nur noch in seiner Welt lebte und für denn es nur sich selbst gab. Karim spürte Kira's große Verletzlichkeit in diesem Moment. Es stimmte die Macht war für ihn ein sinnloses Werkzeug geworden doch eine Gabe blieb ihm auch wenn sie ihm sonst nichts nützte. Er konnte sehen und spüren was in anderen Wölfen vor sich ging. Und nicht nur das er sah durch ihre Augen auch ihre wahre Natur. Wenn er Kira so studierte konnte er keinen Funken Böses in ihr erkennen und das hatte er bis jetzt nur bei Odin gesehen. Selbst sein bester Freund

Blade hatte dunkle Seiten in sich aber Karim war der Auffassung das dass auch ein Wolf haben musste wenn er in seinem Rudel war. Anders würde man dieses Rudel nicht überleben oder innerlich zusammen brechen. Doch Kira ... sie war etwas Besonderes das merkte er schon bei ihrem ersten Treffen. Sie sah nicht nur aus wie eine Wolfsgöttin sondern bewegte und sprach genauso stolz wie sie und auch sanft war. Praktisch eine sterbliche Göttin. Und diese reine Seele hatte ausgerechnet ihm das Leben gerettet. Für Kira musste das alles ein riesen Schock sein, doch für ihn war es Schicksal. Wie oft hatte er denn selben Traum und wie oft wachte er mit tausenden Fragen auf, die er anscheinend nicht beantwortet bekam? Viel zu oft und egal wie sehr er sich bemühte sie zu lösen, sie blieben ihm verschlossen und als er schon dabei war aufzugeben griff das Schicksal ein und führte ihn zu Kira oder vielleicht auch Kira zu ihm. Karim erinnerte sich noch genau wie alles sich zusammen fügte. Er war auf einem Streifzug gewesen und spürte die ganze Zeit schon dass etwas nicht stimmte, doch er lief die dunkle enge Schlucht weiter. Die Wände der Schlucht ragten fast senkrecht nach oben und man konnte gerade so ihr Ende sehen und bei dem Anblick wurde sofort klar wer hier hinunter fiel hatte keine Chance. Das einzige Zeichen von Leben an diesem Ort war der schmale Flusslauf der die Schlucht durchzog und sich wie ein schwarzer Samtstreifen dahin schlängelte. Karim folgte an diesem Tag dem Fluss um heraus zu bekommen was jenseits der Schlucht lag denn das wusste keiner, weil jeder denn Ort fürchtete der auch als Todesschlucht bekannt war und von dem bis her keiner lebend wiederkehrte. Doch Karim hatte trotz seiner dunklen Seele Verantwortung für sein Rudel und musste wissen ob es am anderen Ende neues Land gab und so wagte er denn gefürchteten Pfad durch die Schlucht. Als er tief im Inneren der Gasse aus Stein und toten Gerüchen war spürte er, dass er beobachtet wurde doch sobald er sich umsah war alles totenstill. Nur ein flüsternder Luftzug durchstreifte außer ihm die Schlucht. Er trug denn Geruch von Gefahr mit sich doch was sollte man schon tun wenn die Gefahr unsichtbar war? Karim lief also weiter und immer weiter und dann erinnerte er sich nur noch daran das kleine Steine die Klippen hinab fielen und er dann Schmerzen am ganzen Körper spürte und nur noch mitbekam das er von einigen Felsbrocken begraben wurde und dann wurde es dunkel vor seinen Augen... Später wachte er dann mitten in einem, ihm fremden Wald auf. Als er aufstehen wollte spürte er sogleich die vielen schmerzlichen Stiche wo ihn die Felsen getroffen hatten und besah sich seine Wunden. Am ganzen Körper zeichneten sich Schnitt und Schürfwunden ab und viele Prellungen. Am meisten jedoch schmerzte sein rechtes Auge wo er von früher eine Narbe senkrecht über dem Auge trug. Sie war wohl wieder aufgeplatzt. Im stieg der Geruch von Blut in die Nase, sein Blut was nun sein Fell verklebte. Er verspürte jedoch keinen Ekel bei dem Geruch, dafür hatte er sich schon zu sehr an ihn gewöhnt durch die vielen Kämpfe von denen er jedes Mal zahlreiche Wunden heim trug. Die Wunde über seinem Auge verklebte dieses etwas wodurch das Sehen auf diesem Auge schwer wurde. Dann besah er sich denn fremden Wald mit seinem anderen Auge und irgendwie fühlte er wie die Vergangenheit ihn einholte. Odins Wald! Der Wald seines alten Meisters. Hätte es sein können das er ihm geholfen hat? Nein unmöglich! Er habe Odin verraten und er hat ihn zu Recht verstoßen. Er wäre der Letzte der ihm helfen würde. Aber es spielte auch keine Rolle wie er hier her kam am Ende war sobiso alles vom Schicksal geplant. Karim stemmte sich mühselig auf und humpelte so durch denn Wald wo auch Kira's Rudel lebte... Ja genau so kam er zu der Wölfin von der er Nächte lang geträumt hatte. Die Wölfin die sein Leben bestimmen sollte und sein Schicksal entscheiden sollte. Jahrelang hatte er schon diesen Traum, denn Traum wo er im Schnee lag, ganz allein und er langsam

unter diesem begraben wurde. In diesem Traum wurden seine Gedanken vom Aufgeben bestimmt. Sein Körper war schwer und er hatte keinen Mut mehr zum Aufstehen gehabt. Doch dann sah er in weiter Ferne eine Gestalt auf ihn zuschreiten. Der fallende Schnee verschleierte die Gestalt erst doch als sie näher kam wurde aus der Gestalt eine leuchtend weiße Wölfin. Eine GÖTTIN! Schoss er Karim in den Kopf. „Kommst du um meine Seele ins Paradies zu bringen?“, fragte er die strahlende Wölfin. Diese jedoch verneinte mit einem eleganten Kopfschütteln. Karim lächelte sie an. „Natürlich bringst du meine Seele nicht in Paradies, dafür ist sie zu unrein. Dann musst du da sein um meine Seele auszulöschen oder? Was anderes hätte ich nicht verdient.“, sprach er zu ihr und lächelte dabei. Doch die Wölfin verneinte wieder. „Ich bin hier um deine Seele zu retten Karim. Du warst mal auf dem richtigen Weg hast nur die falsche Abzweigung genommen. Du erhältst noch eine Chance von denn Göttern zurück auf den alten, den richtigen Weg zu finden. Es ist schwer diesen zu finden aber sei unbesorgt, wir stellen dir jemanden zur Seite.“, erklärte sie dem Wolf mit der ursprünglich reinen Seele. Karim sah sie verwirrt an und fragte dann: „Wenn werdet ihr mir zur Seite stellen? Woran werde ich ihn erkennen?“ Die Wölfin lächelte ihn an. „Such nach einer Wölfin die einer sterblichen Göttin nahe kommt. Sie wird so rein sein wie du es nur von Göttern kennst und wenn du ihr vertraut kannst du deine Seele retten. Doch eins noch Karim. Glaube nicht, dass es geschafft ist wenn du sie nur findest, Nein das wäre zu einfach. Sie soll deine Gefährtin werden aber nicht durch Zwang sondern aus freiem Wille. Lasse die Liebe zurück in dein Herz und sie wird zu dir kommen.“ „Aber wenn ich sie nicht lieben kann? Oder sie mich nicht will?“, fragte er die Göttin da er sich nicht vorstellen konnte jemals sich an eine Gefährtin zu binden. „Karim jedem Wolf ist eine Gefährtin bestimmt und nur diese eine bestimmte passt zu ihm und ergänzt ihn. Sie wurde für dich auserwählt und wenn ihr nicht zusammen kommt wird sie auf ewig allein bleiben und du auch nur das ihre Seele rein ist und auch rein bleibt selbst wenn sie alleine bleibt. Du jedoch verlierst deine Seele. Karim glaube und vertraue uns Göttern. Die Wölfin die dir bestimmt ist, ist wunderschön in ihrem Aussehen wie in ihrem Inneren. Jeder andere Wolf würde dich beneiden wenn wir sie für ihn ausgewählt hätten aber wir haben entschieden das du jemanden brauchst der dir wieder zeigt was Liebe heißt und bedeutet. Und sie braucht dich auch. Sie wird in ihrer Welt sehr unterdrückt und fühlt sich einsam und unbedeutend. Wenn dein Herz und deine Seele für sie bereit sind dann musst du ihr diese dunklen Gefühle nehmen und sie wird deine Seele reinigen und dir die Liebe zeigen. Karim sie mich nicht so an als würden wir einfach so über die Leben von einzelnen Wölfen entscheiden... Nein wir überlegen bei jedem sehr lange und intensiv und wir wählen die Gefährten danach aus was 100%ig zusammen passt und sich auch verstehen kann. Vertraue uns einfach und du wirst merken das wir in deinem Interesse entschieden haben und natürlich auch in ihrem. Ihr zwei wurdet immerhin schon vor eurer Geburt füreinander bestimmt. Vertraue uns Karim.“, sagte die Wolfsgöttin. Karim wollte noch etwas sagen doch dann erhob sich plötzlich der Schnee, umschloss die Göttin und als er sich wieder legte war sie weg. „Warte!“, rief er in die kalte Stille doch sie war nirgends mehr zu sehen. „In Ordnung weiße Göttin ich werde diese Wölfin suchen und euch mal vertrauen.“, sagte Karim zu sich und in die verschneite Weite. Ja so sahen seine Träume aus und in Kira sah er die Wölfin von der die Wolfsgöttin gesprochen hatte. Kira war rein im Inneren und schön in ihrem Aussehen. Ihre Gestalt glich wirklich der einer Göttin. Das strahlend weiße Fell, die tiefblauen Augen, die stolze Haltung die sie in jeder Situation beibehielt selbst wenn sie in Begängnis geriet und natürlich die absolut reine Seele. Was ihm aber am

meisten bewusst machte dass sie die Gesuchte ist, war ihre Situation. Sie wurde von ihrem Rudel nicht anerkannt und hatte viel Einsamkeit in sich. Odin hatte ihm wohl das lesen der Gefühle aus dem Grund beigebracht damit er sah das Kira die Richtige war. Und nun hatte er sie gefunden, zwar nicht unter denn Umständen wie er dachte aber Hauptsache er hatte sie gefunden! Das Problem war nun aber leider das ihre Rudel sich in wenigen Stunden bekämpfen würden und er damit wahrscheinlich etliche Minuspunkte bei Kira einsammelte. Er konnte aber nun nicht zurück. Wenn er denn Angriff absagte würde sein Rudel rebellieren und das konnte er sich nicht leisten weil er dann tot wäre und seine Seele verloren. Außerdem wollte er Kira! Er wollte sie mehr als alles andere. Nur sie, sie als die Wölfin an seiner Seite. Kira's Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. „Karim warum greifst du mein Rudel an? Was haben wir dir bitte getan das du so viel Hass in dir hast das du uns töten willst?!“, fragte sie ihn wütend und blitzte ihn mit ihren tiefblauen Augen an. Ja was sollte er ihr darauf antworten? Das er das Rudel ursprünglich angreifen wollte wegen dem Land wo sie drauf lebten und nun weil er sie haben wollte? Wenn er das sagen würde, würde er sie für immer verlieren. „Ich habe eine Verantwortung Kira, Verantwortung für mein Rudel. Ihr kennt das wahrscheinlich nicht wenn man Tag für Tag von einem Ort zum anderen ziehen muss. Wir Leben von dem was wir kriegen können und müssen auch Opfer bringen. In diesem Fall aber sind wir des Wanderns müde! Wir wollen auch ein Revier in dem wir uns niederlassen können. Euer Revier war gerade das erst Beste was wir finden konnten, es hat also nichts persönlich mit deinem Rudel zu tun es hätte auch jedes andere sein können.“, versuchte er ihr zu erklären wobei fast jedes Wort gelogen war. Kira's Rudel war natürlich nicht das erst Beste hier. Nein, Sirius hatte sich erkundigt und heraus bekommen das dieses Rudel, das Rudel war mit dem besten Revier weit und breit. Alles war geplant gewesen. Wirklich alles bis ins letzte Detail außer Kira. Mit ihr hatte keiner gerechnet. Na ja wie sollte Sirius auch wissen das die Tochter des Rudelchefs die Wölfin war die Karim suchte. Es war halt ein unglücklicher Zufall denn man nun hinnehmen musste wie er nun mal war. „Karim du bist noch skrupelloser als ich dachte! Die löscht einfach irgendwelche Rudel aus nur weil ihr ein so schlechtes Leben habt? Das ist wirklich das Letzte! Ihr hättet euch auch ein eigenes Revier suchen können oder euch mit einem anderen Rudel zusammenschließen können! Ich dachte erst, das eventuell ein Funken Gutes in dir ist aber ich hab mich wohl geirrt! Du bist nur grausam und brutal! Karim ich hasse dich! Und ich werde nicht zusehen wie du und dein Rudel uns angreifen! Ich werde mit meinen Freunden kämpfen und im Notfall auch dich angreifen und sollte es nicht anders gehen dich auch töten!“, knurrte sie ihn an und die letzten Sätze trafen Karim wie Pfeile in die Brust. Äußerlich sah er sie unverändert an als würde ihn das alles nicht interessieren doch innerlich zerbrach etwas von ihm. „Kira ich ...“, begann er doch sie unterbrach ihn. „Sei einfach still Karim! Ich werde jetzt gehen und du solltest das auch. Leb wohl.“, sagte sie noch, drehte sich um und rannte in den dunklen Wald davon. Karim entging es jedoch nicht das sie beim weglaufen weinte. Eine Träne flog zu ihm und legte sich auf seine Schnauze.

Kapitel 5: Odins Rat und Kira's Wunsch

Er sah ihr noch eine Weile nach bis er eine bekannte Energie hinter sich fühlte. „Hallo Odin, lange nicht gesehen. Bist du hier um mir wieder Unterricht zu geben?“, sagte Karim, sah weiter in die Richtung wo Kira verschwunden war und versuchte zu grinsen was jedoch misslang. Odin sah auf seinen ehemaligen jungen Schüler. Er hat sich verändert auch wenn er es nicht selber sah. Odin ging auf Karim zu und setzte sich neben diesen. „Und bist du zufrieden mit dir und der Welt?“, fragte er denn jungen, silbergrauen Wolf der einst seine Hoffnung war. „Nein, ganz und gar nicht. Ich dachte schon dass sie mich hassen würde und meine Seele verloren ist aber ich wollte nie dass sie meinetwegen weint. Tränen sollte ein solch reines Wesen nicht kennen genauso wie Schmerz oder Trauer.“, sagte Karim und wandte sich zu Odin. „Da hast du Recht. Sie ist etwas Besonderes. Wenn ich sie beobachte sehe ich eine Göttin die in die falsche Welt geboren wurde.“, meinte Odin und Karim wusste dass er Recht hatte. „Ich hab es versaut oder Odin?“, fragte er und kannte die Antwort schon. „Ich würde sagen du legst dir immer wieder Steine in den Weg um die du anscheinat gern herum läufst. Karim mach dir deinen Weg doch nicht immer schwerer als er ist.“, riet der alte Wolfsgott dem jungen Wolf. „Odin glaub mir, vieles in meinem Leben tut mir nun leid, auch das ich dich damals verraten habe. Aber ich bin dennoch dankbar dass ihr Götter mir die Chance gebt ein so reines Wesen wie sie kennen zu lernen. Ich wünschte nur ihr hättet für sie einen Wolf erwählt der weniger ein hoffnungsloser Fall ist wie ich.“ Odin lächelt mitfühlend: „Mein lieber Wolf, wir Götter machen keine Fehler was unsere Auswahl der Gefährten angeht. Auch hier liegt kein Fehler vor. Ihr habt euch vielleicht nicht so gefunden wie erst gedacht aber ihr habt euch gefunden und das zählt, der Rest liegt in euren Pfoten was ihr daraus macht. Kira mag dich und zwar sehr, sie ist aber auch ein sehr treuer Wolf und liebt alle Geschöpfe der Welt. Deswegen ist sie so wütend über deine Methoden. Wusstest du das sie sich nach jeder erfolgreichen Jagt bei ihrer Beute entschuldigt und bedankt?“, fragte Odin denn jungen Wolf. Karim sah ihn erstaunt an. „So etwas tut sie?“ „Ja mein Freund, dass tut sie. Sie dankt dem erlegten Tier das es sich geopfert hat damit sie und ihre Freunde etwas zu fressen haben und entschuldigt sich bei dem Tier weil sie sein Leben frühzeitig beendet hat. Für sie ist es nicht selbstverständlich dass ein Tier das andere aus Hunger tötet. Für sie hat jedes Lebewesen recht auf ein Leben, ein Zuhause und auf Liebe und Geborgenheit. Und denk nach Karim, sie selbst kennt diese beiden Gefühle so gut wie gar nicht und trotzdem wünscht sie jedem Lebewesen das es diese Gefühle erfährt.“, erklärte Odin weiter und Karim wünschte immer weniger das er Kira's Gefährte seien sollte. „Odin sie sollte wirklich nicht hier auf der Erde leben. Ein Platz bei euch Göttern würde besser zu ihr passen.“ „Karim es geht nicht darum wo man hinpasst sondern was man aus seinem Leben macht. Kira wäre bei uns Göttern nicht glücklich auch wenn sie eine sehr göttliche Ausstrahlung besitzt. Bei uns würde sie nie Liebe erfahren oder Freiheit. Zwei Dinge die sie sich sehr wünscht. Es wäre ein goldener Käfig, der die Anmut in Gestalt einer Wölfin einfängt und mit der Zeit abstumpfen lassen würde. Auf der Erde jedoch kann sie beides finden. Freiheit in ihrem Umfeld und die Liebe durch dich. Und nun mein Freund solltest du gehen. Immerhin hast du diese Schlacht angezettelt also mach das Beste draus.“, endete Odin, stand auf und lief aufs Wasser. Karim sah ihm nach. Odin drehte sich nochmals kurz um. „Ach Karim!“, rief er dem Wolf zu. „Ja Odin?“, antwortete Karim und sah

fragend zu dem Wolfsgott. „Bau kein Mist! Sie ist deine Zukunft und du ihre!“, warnte Odin und das Wasser umschloss ihn und er verschwand. „Ich werde es versuchen.... Nein ich werde es nicht versuchen sondern machen! Verlass dich auf mich Odin!“, sagte Karim, stand auch auf und lief in Richtung wo sein Rudel wartete. „Hey Karim!“, rief plötzlich jemand hinter einem Strauch und Karim stoppte. „Was gibt’s Sirius?“, fragte Karim in die Richtung aus der nun der andere Wolf kam. „Sag mal bist du sicher dass die Kleine deine Zukunft ist? Wenn man ihren Übermut und Stolz so sieht würde ich eher sagen sie wird dein Untergang und du ihr Schoßhündchen.“, sagte Sirius, setzte sich und grinste dabei frech. „Glaub mir Sirius, sie ist es. Ich habe es gesehen in ihrem Inneren und außerdem sieht sie der Wölfin aus meinem Traum so ähnlich das ich bald sagen würde sie sind dieselben.“, bestätigte Karim. „Du meinst die weiße Wolfsgöttin aus deinem Traum?“, fragte Sirius nach. „Genau die. Ich meine du hast Kira doch gesehen, hast du jemals etwas so Schönes und Reines gesehen? Ich meine sie bewegt sich wie ein göttliches Wesen, sieht aus wie eins und ist im Inneren rein wie eine Göttin.“ „Ist schon okay Karim ich weiß was du meinst und ich habe die ganze Zeit auch deine Lobreden über sie gehört. Also ich muss es nicht noch mal hören. Die Frage die sich nun aber stellt was willst du tun? Den Angriff kannst du nicht mehr absagen und wenn wir angreifen kann ich auch nicht die ganze Zeit auf die Kleine achtgeben. Also wird sie in Gefahr sein und du selber kannst sie nicht beschützen weil dann fliegt alles auf.“, erwähnte Sirius und sah etwas besorgt drein. „Keine Angst mein Freund sie kann auf sich aufpassen immerhin hat sie mir den Tod angedroht und was noch viel wichtiger ist, sie beherrscht die alten Mächte. Also sollten wir lieber vor ihr Angst haben.“, klärte Karim Sirius auf. „Okay Bruder das ist natürlich ein Argument... Oh man Karim in was für Situationen bringst du uns nur immer?“ Sirius schüttelte den Kopf. „Keine Angst Sirius es wird das letzte Mal sein. Ich werde danach als Rudelführer zurücktreten und du wirst meinen Platz einnehmen. Weißt du meine Seele ist mir mittlerweile wichtiger geworden.“, sagte Karim und Sirius grinste ihn darauf an. „Ich denke nicht nur deine Seele ist dir wichtiger geworden sonder eher die Kleine an sich. Ich meine sie ist ja wirklich eine Schönheit und ich glaube kein anderer Wolf würde sie ablehnen, ich selber ja auch nicht aber ich hab sie ja vorhin erlebt. Ihr Temperament ist wirklich enorm und einen Dickschädel hat sie genauso wie du Bruder. Also ich wünsche mal viel Glück beim zähmen der Kleinen.“ Sirius wich schnell der Pfote von Karim aus die ihm einen Schlag geben wollte. „Verstehst du es nicht Sirius? Ich will sie einfach haben! Und niemand soll sie sonst haben. Ich spüre doch das Band was uns verbindet auch wenn es im Moment droht zu zerreißen. Ich will das sie glücklich wird und das am liebsten mit mir.“, beendete Karim und Sirius nickte ihm zu. „Keine Angst Bruder, soweit ich mitbekommen habe hat sie im Moment außer dir nur einen Werber um sich und dieser Wolf liebt im Grunde nur sich selbst und deine Kira hasst ihn bis aufs Blut. Dazu kommt noch das dieser Wolf für uns arbeitet und soweit ich dich kenne wird er nur so lange leben wie er Nutzen für dich hat.“, erzählte er und Karim wurde hellhörig als die Stelle kam mit dem Wolf der Kira umwarb. „Du bist dir sicher dass sie ihn nicht leiden kann?“, fragte er nach. „Na ja als unser Spion seine Rolle des Helfers für das Rudel spielte und mit seinem Rudel zu Kira’s stieß hat ihr Vater es wohl verkündet und sie sah aus wie ein Geist und ich glaube auch bemerkt zu haben wie sie Silver, etwas wütend angesehen hat. Außerdem ist Silver so was von sich selbst überzeugt und unterdrückt Kira wo er nur kann das ich mir kaum vorstellen kann dass sie nur einen Funken Freundlichkeit für ihn übrig hat. Also wenn ihr Vater sie nicht mit dem anderen Wolf verbindet hast du freie Bahn Bruder. So und nun genug geredet von deiner Kira wir müssen los die Anderen warten und werden

ungeduldig.“, beendete Sirius und lief los worauf ihm Karim folgte. „Sirius du Schlitzohr. Niemand spioniert so gut wie du.“, dachte Karim sich noch und musste schmunzeln. Als sie so durch den Wald hetzte blies ihr der eiskalte Wind durch das weiß-blau schimmernde Fell. Nichts um sie herum nahm sie noch wahr alles war weit, weit weg von ihr. „Warum? Warum tut er das? Er könnte einfach abziehen und keiner müsste leiden oder sogar sterben. Ich will niemanden sterben sehen weder meine Begleiter noch sein Rudel oder sogar ihn selbst.... Aber warum denke ich so? Eigentlich müsste ich doch überzeugt von meinem Rudel sein und mir wünschen, dass wir die Anderen, die Eindringlinge schlagen. Doch warum mache ich mir um ihn und sein Rudel Gedanken?“ Kira schwirrten tausende Gedanken durch den Kopf. Karim hatte ihr ganzes Leben zerstört, einfach alles! Bevor sie ihn vor Tagen aufgesammelt hatte war ihr Leben ruhig und friedlich. Sie hatte ihre Prüfung absolviert, hatte ein starkes Rudel um sich, eine gute Freundin und ein friedliches Zuhause. Doch dann tauchte er auf. Er, der silbergraue Wolf mit den rubinroten Augen die soviel Feuer und Stärke aber gleichzeitig auch Wärme, Leidenschaft und Einsamkeit ausdrückten. Wie ähnlich waren diese Augen doch ihren und gleichzeitig so unterschiedlich... Ihre Augen strahlten auch Einsamkeit, Wärme, eine versteckte Leidenschaft und auch innere Stärke aus aber sie zeigten auch ihre selbstlose Art und ihren großen Stolz. Das unterschied sie voneinander... Seine erbarmungslose Art zu handeln und ihre aufopferungsvolle, mitfühlende Art. „Ob Karim sich wohl auch bei seinen Beutetieren oder vertriebenen Gegnern entschuldigt?“, überlegte sie kurz, schüttelte aber rasch den Kopf. „Nein! Er würde so was bestimmt nicht tun da er ja glaubt in dem was er tut im Recht zu sein. Aus diesem Grund wird er ein Opfer oder einen Gegner nie so sehen wie ich.“ Kira lief weiter bis sie kurz vor der Lichtung war wo ihr Rudel auf den Angriff wartete. Man konnte schon von weitem die Heulgeräusche und Winsellaute hören. Alle waren aufgeregt, immerhin gab es seit längerer Zeit keine Angriffe mehr. Jeder halbwegs vernünftige Wolf wusste eigentlich das dieses Rudel bisher ungeschlagen war und mit ihrer Unterstützung des Rudels aus den Bergen die viel zäher und kräftiger waren als die Waldwölfe waren sie unschlagbar. Sie verbanden so Schnelligkeit und Wendigkeit mit Stärke und Ausdauer. Also ein raffiniertes Schachzug der beiden Rudeln ungemene Stärke brachte und Ansehen. Doch nun war das Bündnis durch Silver in Gefahr. Diesem Wolf war es egal für wenn er kämpft Hauptsache er war bei den Gewinnern. Und wenn nebenbei noch ein Preis wie die schönste Wölfin auf Erden heraus springt, sagt man doch gerne zu. Es gab nur einen Hacken... Genau diese stolze, anmutige und begehrenswerte Wölfin verachtete ihn. Kira musste schmunzeln bei dem Gedanken. Keine Angst Silver... wenn das alles vorbei ist zeig ich dir was für einen Preis du bekommst und am Ende wirst du freiwillig ablehnen. Jetzt konnte sie diesen Plan noch nicht durchziehen weil sie ihn im Kampf brauchen auch wenn sie es nicht gerne sah. Aber im Moment zählt jeder Wolf auf ihrer Seite denn das hieß ein Wolf weniger auf der anderen Seite. Das hieß also Silver bei Laune halten und ihn in dem Glauben lassen er wäre schon der Herr über seinen Preis dann hat er wenigstens keinen Grund sie zu verraten, aber auch das war keine Garantie. Er müsste dem Gegner nur die Bedingung stellen das sie Kira ihm überließe und das wäre durchaus möglich so wenig wie Karim sie leiden konnte wäre es ihm sobiso egal was aus ihr wurde. Bei dem Gedanken musste Kira schlucken. War sie ihm wirklich egal? Er war ihr jedenfalls nicht egal. Sie mochte ihn sehr, wirklich sehr. Er war der Erste der hinter ihre Fassade sehen konnte, der merkte wie sehr sie die ausbleibende Anerkennung fehlte. Doch er war der Feind, sie musste alles was sie an guten Seiten in ihm sah aus ihren Gedanken verbannen sonst würde sie etwas

Schlimmeres erfahren als den Tod. Sie schüttelte abermals denn Kopf in der Hoffnung diese rubinroten Augen würden verschwinden und traf auf der Lichtung ein. Als sie durch die Sträucher schlich sahen alle plötzlich auf und sahen sie mit großen, ungläubigen Augen an. „Was hat sie hier verloren?“, „Hat sie Nachrichten von denn Anderen?“, und weitere solche Tuschel-Gespräche machten die Runde. „Kira um Gottes willen was tust du hier?!“ Ihr Vater stürzte auf sie zu und begutachtete sie genau, so das ja kein Haar einen Knacks hatte. „Gut du scheinst in Ordnung zu sein. Was treibt dich hier her? Bringst du uns Nachrichten?“, fragte er sie anschließend. Silver eilte nun auch zu der Ansammlung von Wölfen die um Kira stand und verfolgte die Unterhaltung. „Nein Vater, ich bringe keine Nachricht... Aber ich werde mit euch kämpfen! Ich habe die Voraussetzungen, immerhin hab ich genau wie ihr alle die Prüfung abgelegt und bestanden! Bitte Vater lass mich für meine Freunde und die die ich liebe kämpfen!“ flehte Kira ihren Vater an, dieser überlegte, doch Silver fing an zu lachen. „Du? Du willst kämpfen? Kira sieh dich doch an! An dir ist nichts dran wie willst du da einen ausgewachsenen jungen Wolf abwähren können? Mach dich also nicht lächerlich!“ Er stellte sie vor allen bloß und der Rest des Rudels lachte nun auch doch Kira stand diesmal nicht nur äußerlich aufrecht. Sie war fest entschlossen und niemand konnte sie von dieser Lichtung bringen, dazu müsste er sie schon töten und ihren Leichnamen wegzerren. „Silver halt den Rand! Ich kann mehr als nur für euch Rüden eine Gebärmaschine sein! Ich hab nicht umsonst die Prüfung bestanden! Ich habe es mir verdient hier mit euch zu kämpfen!“, sagte sie entschlossen zu dem arroganten Wolf der sie nun böse anfunktete mit seinen kalten gelben Augen. „Kira ich warne dich! Treib es nicht zu weit, sonst wird es dir nicht gut gehen nach dieser Schlacht und wenn du erstmal zu mir gehörst.“, drohte nun Silver der jungen Wölfin. „Wenn es überhaupt so weit kommt! Immerhin gibt es bei unseren Gegnern mindestens einen Wolf der stärker ist als du. Also würd ich mal lieber nicht zu weit in die Zukunft blicken denn wer weiß wie viel du noch von ihr sehen wirst!“, sage Kira zu Silver und wusste das sie mit dieser Antwort gesiegt hatte. „Schluss jetzt Kinder! Kira ich weiß das du stark bist, sogar stärker als einige unserer Kämpfer...“, begann ihr Vater doch Silver lachte los. „Das meinst du doch nicht im Ernst! Sie ist eine Wölfin also wie bitteschön soll sie stärker sein?“ Kira sah ihn böse an. Sie wusste in Silvers Augen war sie nutzlos und nur ein Instrument um an die Rudelführung zu kommen. „Silver ich hab nicht nach deiner Meinung gefragt.“, sagte der Rudelführer kurz an Silver gewandt und sah dann Kira an. „Also Kira, ich weiß das du das jetzt nicht gern hören wirst aber ich muss dich bitten zurück zum Lager zu gehen. Versteh doch dass ich dir nichts Böses will oder dich ärgern will, so ist es nicht. Ich möchte dich einfach in Sicherheit wissen.“ Kira wusste das ihr Vater es nicht böse meinte doch auch er unterschätze sie, so wie alle Wölfe um sie herum. Nein, einer unterschätze sie nicht, doch genau dieser eine Wolf gehörte zu den Feinden. Wie gern würde sie ihm doch mitteilen wie sie sich in diesem Moment fühlte, genau so wie damals als sie ihn gerettet hatte. Doch er war nicht hier und es war auch nicht wie vor wenigen Tagen in jener Nacht. Jetzt war er ihr Feind und sie hatte ihm das Leben gerettet und somit zugelassen dass er jetzt einen Angriff auf sie planen könnte. Ihr Vater sah sie durchdringend an als ob er ihr mit seinen dunklen Augen zu sagen versuchte dass sie nicht versuchen sollte wegzulaufen. Sie nickte ihm zu und dieser drehte sich noch mal zu Silver. Die Beiden besprachen wie sie vorgehen würden und Kira versuchte immer wieder näher an sie heran zu treten um an der Planung beteiligt zu sein, doch bei jedem versuch näher zu kommen schob sie einer der älteren Wölfe zur Seite und stellte sich so zwischen sie, ihren Vater und Silver das sie kein Wort verstehen konnte. Als sie

bemerkte, dass ein Herankommen unmöglich war, beugte sie sich und trat zurück. Ihr erster Gedanke war das sie nun auf eigene Faust handeln musste doch sie hatte ihrem Vater versprochen nicht wegzulaufen... Nun gut wenn sie nicht weglaufen durfte würde sie halt mit dem Angriffstrupp ziehen! Dann würde sie nicht weglaufen. Immerhin hatte sie ja nicht versprochen bei wem sie bleiben würde. Sollte es Ärger geben konnte sie immer noch die besorgte Wölfin spielen die ihren „Partner“ Silver begleiten wollte. Es hatte also doch etwas Gutes, dass dieser, ihr so verhasste Wolf, hier war. Alles hatte einen Sinn auch wenn dieser ihr erst unergründlich war. Die Göttin des Schicksals und die anderen Götter mussten gewusst haben, dass sie ein Alibi bräuchte und schickten deshalb Silver um ihr dieses zu geben. Hoffentlich hatten sie auch einen Grund dafür, dass Karim auf der Seite der Feinde stand und nicht auf ihrer...